ECCLESIA NORICA IVBILANS
MARTINVS LVTHERVS THEOLOGIÆ DOCTOR
FURCHTET GOTT VND GEBT IHM DIE EHRE
ZWEY HUNDERT JÆHRIGES JUBEL GEDÆCHTNUS FUR DIE EVANGEL. SCHUL JUGENT +1717+
MEM. IUBILÆI II HEILBR.
VERBVM DOMINI MANET IN ÆTERNVM
IVBILÆ= VM EVANGELICO= RVM SECVNDVM 1717
EVANG. ETER.
ECCLESIA CAMPIDONENSIS IUBILANS
MARTINVS LVTHERVS THEOLOGIÆ DOCTOR.

VLM
17 17
GEDÆCHTNUS DES ZWEYTEN EVANG. IVBELJAHRS
VLM
17 17
MEMORIA IVBILÆI SECVNDI EVANGELICI
VERBVM DOMINI MANET IN ÆTERNVM
Gottes Wort bleibt Ewig.

Nx 11386 2

Zufällige
Relationen

Von

Alten und neuen denckwürdigen Geschichten, Urkunden, Documenten, Büchern, Müntzen, Medaillen, vornehmen Geschlechtern, Theologis, Jure-Consultis, Medicis, Philosophis, Künstlern und anderen Sachen,

Die

Kirchen- Policey- und Schul-Historie, sonderlich in Ober-Teutschland betreffend.

Herauß gegeben

Von

Einigen Liebhabern ihres Vaterlandes.

Erste Sammlung.

Ulm, bey Wolffgang Schumacher,
Anno 1717.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

NB. Weilen die in gegenwärtiger erster Sammlung enthaltene Materien auß Ubersehen in dem Druck, und wider der Herren Collectoren Verschulden, nicht in gehöriger Ordnung eingebracht worden; Als dienet dem geneigten Leser zu dienlicher Nachricht, das selbige, wie hier nachstehet, auf einander folgen sollen:

I. (a) Martini Zeileri Vorred über sein kleines Schwäbisches Chronicon.

(b) Recension einiger Historischer Scribenten von Schwaben.

II. Nachricht von Außtilgung deß Heydenthums, 2c.

III. Historische Nachricht von der Academie zu Heydelberg.

IV. Kurtze Nachricht von Martino Crusio.

V. Herr von Seckendorffs Lateinischer Send-Brieff.

VI. Nachricht von neuen Büchern, 2c.

Nach Standes Gebühr Hochgeneigter Leser!

§. 1.

WAs unser in dem HErrn abgefaßtes Vorhaben wegen eines neuen Historischen Journals seye, haben demselben wir durch einen sub dato den 9. Septembris verfloßnen Jahrs publicirten Send-Brieff vorläuffig schon kund-und zu wissen gemacht, » daß » wir vermittelst Göttlichen Hülffe und Beystan» des die Memorabilia, oder denckwürdige Sa» chen, welche in den oberen Theilen Teutschlan» des (deren wir einige, als Schwaben, Brißgau, » Ober-und Unter-Pfaltz, samt dem Rhein-Strom » benahmset; die angräntzenden Provincien aber, » als Francken, Schweitz, Elsaß und andere incor» porirte Lande nicht wollen außgeschlossen haben,) » das Policey-Kirchen- und Schul-Wesen ꝛc. betreffen, der Nachwelt zum besten colligiren, und der Vergessenheit also zu entreissen geflissen seyn wolten.

§. 2.

Sothanem unsrem Versprechen zu Folge haben wir im Nahmen GOttes den Anfang um so mehrers machen wollen, als öffters wir von Patriotischen Gemüthern hierzu animiret und ihres möglichsten Beytrages versichert worden. Zu welchem Ende gegenwärtige erste Sammlung dem geneigten Leser hiermit unter Augen geleget wird. Worauß derselbe nach beywohnendem Judicio die Methode, welche wir uns zu bedienen schlüssig, von selbsten leicht abnehmen, jedoch die hiebey gehende Nachricht sich mit gefallen lassen wird.

§. 3.

Wir werden nehmlich jedwede Collection in VI. Capitel eintheilen, in deren

I. Die zur Civil- oder Profan-Historie gehörige Dinge, als da sind: die Origines der in dem Oberen Teutschland außgebreiteten Völckeren, samt ihren Veränderungen und Successionen der Regenten, Fürsten und übrigen Ständen, wie auch die Genealogien der entweder noch florirenden, oder expirirten Fürstlich-Gräflich-Freyherrlich-Patricischen und Edlen Geschlechter, nebst deren Wappen, Medaillen, Bildnussen, Müntzen, Begebenheiten, u. s. w. angeführt werden.

In dem II. die Res Ecclesiæ, so wohl alte als neue Kirchen-Sachen, von Einführung, Wachsthum, Abnahm und Veränderung der Religionen, Erbauung der Kirchen, Clöster, Wäysenhäuser, u. s. f. So dann die Register der geistlichen Ertz-

und Bischöffe / Prælaten / Aebbten / Pröbsten / Provincialen / General- und Special-Superattendenten / Seniorum, Pastorum und Diaconorum an nahmhafften Oertern beygebracht.

In dem III. Res Literariæ, von Aufrichtung hoher Schulen / Gymnasien / Collegien / Societäten / auch Excolirung der Künsten / Wissenschafften und Sprachen / samt denen Catalogis der Professorum in allen Facultäten.

In dem IV. die Lebens-Geschichte / Epitaphia und Elogia tapfferer und um das gemeine Policey-Kirchen- oder Schul-Wesen verdienter Leute beschrieben.

In dem V. Documenta, Manuscripta, merckwürdige Brieffe / rar gewordene gedruckte Schrifften / und andere dergleichen Pieçes, darinnen / was notables enthalten / beygebracht / und endlich

In dem VI. die Nachrichten und Recensionen von neuen Büchern / Disputationen / von allerley Inventionen in Physicis, Mathematicis und Mechanicis, und anderen dergleichen Dingen abgehandelt werden solle.

§. 4.

Für dißmahl hat man den Anfang mit einer Præliminar-Sammlung machen / und darinnen (1) deß berühmten Historici Martini Zeileri Vorrede über seine kleine Schwäbische Chronick / so weit sie von dem Zustand der alten Schwaben handelt / darum zu erst setzen wollen / weilen sie von

denen

denen Provincien, deren Historica man zu colligiren sinnes ist, einen diensamen Vorbericht geben kan: Deren man auch eine Recension der Scribenten, die von Schwaben absonderlich geschrieben, und welcher man sich in Erläuterung alter Geschichten gebrauchen wird, beygefüget. Worzu man (2) ferner eine General-Nachricht von Einführung deß Christen- und Außtilgung deß Heydenthums in diesen Teutschen Landen für nutzlich angesehen, auch (3) mit Beschreibung der Universität Heydelberg, als der ältesten in Teutschland, zwar den Anfang gemacht, man wird sich aber darum künfftig, in Beschreibung anderer, an keine Chronologische Ordnung binden, sondern nachdem die Nachrichten einlauffen, solche anführen. So dann hat man (4) Martini Crusii Leben erzehlen, auch (5) auß seinen Ursachen, deß Herrn von Seckendorffs Circular-Schreiben, so er vor Außfertigung der zweyten Edition seiner Historiæ Lutheranismi in Teutschland außgeschrieben, beysetzen, und (6) von neuen Büchern, so viel man uns Communication ertheilt, versprochne Nachrichten anhencken wollen.

§. 5.

Solten der Sachen verständige Leute, derer kluger Beurtheilung wir uns gantz gerne submittiren, hierinnen etwas zu desideriren oder zu erinnern haben, werden sie uns mit günstiger Eröffnung dessen nicht allein höchstens verbinden, sondern auch in der That erfahren, daß wir der Weisen Worte und Gutdüncken zu respectiren wissen,

wie

wie wir dann auch alle wider Verhoffen einschleichende Fehler, auf beschehende freundliche Admonition, fleissig zu retractiren und zu verbessern erbietig sind.

§. 6.

Nachdeme wir auch in unserem vorigen alle Bescheidenheit und Modestie zu gebrauchen, verheissen, werden wir uns so wohl unanständigen Schmeicheleyen und übermachten Lob-Sprüchen, als der gehässigen Personalien und bitteren Censuren, enthalten. Wir leben aber auch der zuversichtlichen Hoffnung: es werde uns die in Historicis nöthige Indifferenz und Unpartheylichkeit, nebst der Freyheit in recension der Bücher und Schrifften unsere Gedancken durch beysetzende Anmerckungen zu eröffnen, nicht mißditten werden.

§. 7.

Kan uns im übrigen erlaubt seyn von dem Hochgeneigten Leser noch etwas zu prætendiren, so ist es dieses, daß derselbe auß ein oder anderer Collection nicht völlig concludiren wolle: ob vielleicht derselbe in den nachfolgenden Stücken dasjenige Contento finden möchte, welches sich in den ersten Sammlungen noch nicht erzeigen könnte. Wenigstens versehen wir uns zu seiner vernünfftigen Liebe und Freundlichkeit keines widerwärtigen Vorurtheils, noch einer Lycambeischen Schreib-Feder, als deren die Zähne gemeiniglich stumpff werden, und ohnrühmliches Gezäncke gebähren.

§. 8.

§. 8.

Schließlich wiederholen wir unsere vorhin gethane Bitte / und ersuchen alle Patriotische Gemüther / welche die Excolirung deß Studii Historici, bevorab de Rebus Patriæ und den (wie wir zu GOttes Güte ohnzweiffentlich hoffen,) daher fliessenden allgemeinen Nutzen lieben / um ihres Orts in Archiven / Bibliothequen / Oeconomien habenden Manuscriptis, Documentis, Epitaphiis, Inscriptionibus, Medaillen / Müntzen / Bildnussen / Wappen / Stamm- und Geschlecht-Registern / neuen und alten Büchern / raren Pieçen, Brieffen / Urkunden / novis Literariis von Universitäten / denen Gelehrten und ihren Schrifften / deren Todes-Fällen und Fatis, neuen Observationibus in Physicis, Mathematicis und Mechanicis, &c. &c. båldist möglich großgünstig an die Hand zu gehen / und solche an den Verleger in Ulm hochgeneigt zu addressiren. Darmit recommendiren wir uns zu deß wohlwollenden Lesers beharzlicher Gunst / und empfehlen uns samtlich der Gnade GOttes.

Geben den 30. Januarii,
1717.

I. Martini

I.

Martini Zeilers erste Vorrede über sein kleines Schwäbisches Chronicon, darinnen von dem Ursprung der Schwaben und deren Veränderungen, auch jetzigem Zustande vorläuffige Nachricht gegeben wird; neben einigen Anmerckungen.

§. 1.

Es ist bekandt, daß die Celten, und unter solchem Nahmen begriffene fünfferley Völcker, als die Illyrici, Germani, Galli, Hispani und Britanni alle von einem Vatter, nemlich, dem Aschenaz, * oder Tuiscone, deß

* Daß Ascenas der Teutschen, und übrigen obbenannten Völcker Stamm-Vatter seye, ist noch nicht außgemacht; dann ob es schon die gemeineste Meynung der Gelehrten, so führen doch andere, darunter Adrianus Junius, den Ursprung der Teutschen von Togarma, Gomers jüngsten Sohne her. Gedachter Junius wird zwar darüber in etwas mitgenommen,

Gomers Sohn / Japhets * Enckel / und deß Patriarchen Noah Ur-Enckel / (der ums Jahr nach Erschaffung der Welt 1792. nach der Sündfluth 136. in diese Länder dieselbe zu bauen und zubewohnen / solle komen seyn /) ihren Ursprung haben. Unter diesen nun haben sich die Illyrici indie Liburnos, Dalmatas, Pannonios, Noricos und Vindelicios getheilt / und auß denselben die Vindelici das gantze Gestade der Thonau von ihrem Ursprung an biß zum Einfluß / bey Passau / deß Inns in dieselbe inngehabt; Und seynd ihre / der Vindelicier / Gräntzen gewesen vom Abend der Bodensee / allda sie von den Helvetiern / jetzt die Schweitzer genannt / unterschieden waren: von Mitternacht stiessen sie anfangs an die Marcomannen und Na-

nommen / daß er das Wort Germania, oder Germanus von Togarma herleiten wollen / da doch / wie die Critici bejahen / das Wort Germanus viel jüuger seye; wenn aber derselbige hierinnen etwas verstossen / wird er doch so wohl Entschuldigung verdienen / als die / welche von Ascenas das Wort Tuisco, oder Teutsch / deriviren / indeme in Togarma wenigstens die radicalis Germaniæ deutlicher vorhanden / als die Wurtzel-Buchstaben vou Tuisco in jenem. Zu dem hat Junius den Chaldæischen Dollmetsch / und die Talmudisten vor sich / welche bey Erklärung Ezech. 36. 6. 27. 14. die Völcker Togarma von den Teutschen außlegen. Ob nun die Grafschafft Ascanien / die Stadt Aschersleben / rc. von Ascenas ein mehrers beweisen / wollen wir denen Herren Criticis zu untersuchen überlassen; halten indeß dafür / daß mehr an folgender quæstion lige:

* Ob die Teutschen den jüngsten frommen Sohn Noah / Japhet / ohnstreitig zum Stamm-Vatter haben? Samuel Bochartus, ein berühmter Theologus unter den Reformirten / will den Teutschen / zweiffels ohne auß einer Frantzösi-

riscer; Hernach aber, als die * Allemannier, ein zusammen gesammlet Volck, (so theils für Gallier, die mit den Teutschen sich vermenget; Andere für Mitternächtische Völcker, so sich mit den Schwaben, ehe sie in dieses Lande kommen,

---

Frantzösischen Affection, diese Ehre nicht gönnen, sondern sie zu Nachkommen deß verfluchten Chams machen, welches nicht wenigen Evangelischen Postillanten und Commentariis der Teutschen præjudicirlich wäre, nach deme sie in dem Seegen Japhets, Gen. IX, 27. das durch Lutherum hervorgezogene Liecht deß Evangelii gantz klärlich wollen ersehen haben. conf. Luc. Osiandr. Comment. ad h. l. Man hat aber Bocharto mit seinem sehr schlechten Fundament auß dem Tacito, (welcher sagt, daß die Schwaben auch die Isidem der Aegyptier Abgöttin verehret / worauß Bochartus erweisen will, daß sie auch ihren Ursprung von den Aegyptiern, als gewissen Nachkommen deß Chams hätten,) längstens außgeläutet. Immittelst ist von Japhet bedencklich, daß sein Geschlecht-Register Gen. X. 1. seqq. von Mose zuerst recensirt, und er nach deß seel. Luthers Version der grössere, oder grosse Bruder Sems genennet wird, vers. 21. wiewohl es andere Interpretes also geben: Sem aber, Japhets grösserer Bruder zeugete auch Kinder: vielleicht wird durch bemeldte zuerst gesetzte Genealogie Japhets beditten, daß er um seiner Frömmigkeit willen einen Theil der Erst-Geburt (nemlich, die Wohnung in den Hütten Sems) erlanget, und also weit grösser als Cham worden, conf. Bocharti Geogr. Sacram. Domini Matthæi Hilleri Dissert. de Origine Gentium Celticarum, Tub. 1707. in 4. M. J. G. Eilers Philol. Rom. de Orig. Germ. Witteb. 1671.

* Den Nahmen der Allemannier führen einige her von dieser Völcker Tapfferkeit, dieweil sie sich im Streit **alle als Männer** zubeweisen pflegten. Andere hingegen sind der Meynung, diese Landschafft habe das Allmannen, oder Allmendt, daß jedermann bauen und bewohnen darff, und also Allmann-Land, Allmangia, und kürtzer, Allgöw geheissen,

vereinbart/ halten;) in der Marcomanner, (die Maroboduus in Böheim geführet hatte,) Landen, namlich, in das gantze Hertzogthum Würtemberg, einen Theil der Pfaltz, zwischen dem Necker und Rhein, in das Breißgäu, und den Theil deß Schwaben-Lands, zwischen Thon-Eschingen und dem Städtlein Gundelfingen sich gesetzt, so gräntzten die Vindelici mit denselben an der Thonau: Von Morgen war ihre Gräntz, der Inn, durch den sie von den Noricis unterschieden wurden: Von Mittag hatten sie die Ræetos zu Nachbarn. Strabo gibt Bregentz den Vindeliciern. Wann dem also, so hätten die Rätier ein Italianisch Volck, einen kleinen Theil an dem Bodensee inngehabt, nemlich, von gedachter Stadt Bregentz, oder dem Wasser gleiches Nahmens, biß nach Roschach, oder Rorschach, da sie mit den Helvetiern gegräntzt, und hätten die übrige Morgen-Seiten deß Sees, biß an der Alemannier Gräntzen die Vindelici innegehabt. Cluverius ist an einem Ort, der Meynung, daß Vinde-

---

heissen, daß demnach dieses Volck seinen Nahmen vom Land, nicht aber das Land von den Innwohnern empfangen hätte, dann es seye dasselbe durch viele Kriege gantz verwüstet, einer Allmad gleich worden, darein nach der Hand allerhand Völcker, so über der Donau zuvor gewohnet, als Schwaben/ Vindelicier und Boji sich begeben. Die Frantzosen heissen noch heut zu Tage uns Teutschen in ihrer Sprache bekanntlich: Les Allemans. welches die, so der ersten Meynung beypflichten, für einen Ehren-Nahmen halten. vid. post Aa. cit. Georg Caspar Kirchmajers Parallelismum & Convenientiam XII. linguarum ex matrice Scytho-Celticâ Europæ à Japheti posteris vindicatarum. Resp. J. M. Heppio,

licia von Mittag, erstlich den Fluß Bregentz, hernach das Joch der Bergen so zwischen den Flüssen Lech und Inn, biß zu dem Ursprung der Isar, und der Stadt Insprugg sich erstrecket, zu gräntzen gehabt habe. Pirckheimerus gibt dem Land Vindelicien zu Gräntzen, von Morgen den Inn, von Mittag die Alpen, von Abend den Lech, und von Mitternacht die Thonau. Es haben aber die Vindelici in sich begriffen die Licates, oder Licatios, so an dem Lico, Licho, oder Lech gewohnt: die Brigantios, so um Bregentz, biß nach Ravenspurg, Schussenried, Pfullendorff gesessen, und durch den besagten Fluß Bregentz, von den Rætiern unterschieden gewesen: die Estiones, so in dem Illthal, zwischen den Brigantiern, und Licatiern gewohnt haben, und noch heutiges Tags die Eschnerberger, wo die Grafschafft Feldkirch, und Herrschafft Valduz, sammt dem Wallgöw, darinn Pludenz ist, ligen, unter den Estionibus verstanden werden. Wo die übrigen Vindelicier, als die Consuanetes, Catenates, Virucinates, Isarci,

Heppio, Witebergæ 1697. 4. & Joh. Christoph Artopæi Dissert. Histor. de Originibus & incrementis Vetustissimæ gentis Suævicæ. R. Gustav. Herrenschmid. Argentorati. 1692. in 4. Sonsten hat Melchior Goldastus von Haimensfeld mit Heraußgebung etlicher Tomorum de rebus Alemanniæ ihme einen Nahmen gemacht. Der seelige Würtembergische Ober-Rath, Herr D. J. U. Pregizer, hatte sich zwar auch vorgenommen, das Reich der Alemannier von dem II. III. IV. und V. Seculo nach Christi Geburt zu tractiren, so aber durch seinen zu frühzeitigen Todt unterbrochen worden. conf. Paullini kurtzen Bericht vom Histor. Reichs-Collegio p. m. 61.

(so von der Isar den Nahmen/) Breuni, Genauni, und andere eigentlich gesessen / davon findet man nichts gewisses. Als hernach die Römer unter der Regierung deß Kaysers Augusti etwann zwölff Jahr vor Christi Gebuhrt/durch Tiberium, und Drusum, die wider sie/ die Vindelicier/ und ihre Nachbarn/ die Rætier geschickt worden/ das gantze Land / so zwischen der Thonau/ und Italia gelegen / erobert / so haben sie der Vindelicier Land / von dem Bodensee an / biß an den Inn/ da sie die Vindelici, wie gemeldt / mit den Noricis gegräntzt haben; wie auch der Rætier Landschafften / forthin mit einem einigen Nahmen Rætiam genannt / wiewohl / als oben gesagt worden / die Vindelicier ein gar anders Volck / als die Ræti geweßt seyn. Und dieses Rætia ist hernach in primam und secundam, oder das Ober- und Untere Rætien / durch den Lech / (wie theils / so durch Ober-Rætien / was zwischen dem Bodensee und dem Lech / durch Nieder-Rætien / aber was zwischen dem Lech / und dem Inn gelegen / verstehen / vermeynen /) getheilt worden / wiewohl andere zu Rætia prima, auch Alt-Rætien / oder Graubündten/ ꝛc. ziehen und sagen / daß der Römische Land-Vogt / so über die erste Rhætiam gesetzt war / in den Schlössern Marsoil und Spinoil, wo jetzt der Bischöffliche Hof zu Chur ist; der andere aber in Nieder-Rhætien zu Augspurg / ihren ordentlichen Hof / oder Sitz / gehabt haben / und halten sie darfür / daß sonderlich / folgender Zeit / da die von den Marcomannern auß dem Böhmer-Lande vertriebene Boji, in Rhætia von dem Lech / biß an

den

den Inn sich eingesetzt, und nicht gefeyret, biß nach Vertilgung deß Rhætischen Nahmens, sie letzlich alles in Nieder-Rætien, * von der Thonau an biß an die Etsch hinein, erobert haben, die andere Rætia nur zwischen dem Lech und Bodensee geweßt seye. Es waren aber vor Zeiten, in dem obernannten Alten Vindelicia, folgende Ort berůhmt: 1. Damasia Licatiorum, so man für Augspurg hält, welche Stadt sonsten Augusta Vindelicorum, und vom Tacito splendidissima Rhætiæ Provinciæ Colonia genannt worden, so das Haupt dieses Volcks gewesen, aber hernach, als Vindelicia, wie oben gemeldt, zu einer Rǒmischen Provinz gemacht worden, den Nahmen und würde einer Rǒmischen Colonie bekommen hat; weil dahin, nach Uberwindung der Vindelicier, durch den Kayser Augustum, ein Rǒmis. Burgerschafft, oder erbauende Menge, oder neue Rǒmische Einwohner, oder Außschuß gesetzt worden. 2. Campodunum, oder Cambidunum, jetzt Kempten. 3. Vemania, oder Wangen, nach deß Cluverii

* Rhætia wurde vor Alters in vier Theile abgetheilet, nemlich, in das Obere und Undere, deren Zeilerus allhier gedenckt, und dann in ripensem & mediterraneam, das ist, in das Rhætien am Ufer der Thonau, und in den Mittel deß Landes. Das Obere Rhætien schloß die Alp-Gebürge in sich, wie auch einen Theil über den Rhein und Bodensee gegen Abend, und über der Rhone, deßgleichen einen guten Theil deß Etsch-Landes biß in das Veltliner-Thal, dahero der Rhætische Wein bey den Rǒmern so beliebt und belobt gewesen. In diesem Rhætien sind Matreio, Brixen, Cur, der Bischǒffl. Sitz, Feldkirch, Arbona, Bregentz, Lindau, Ravenspurg, Rothweyl, ehmahls Taxagetium genannt, Kempten,

Meynung. 4. Viaca, oder Wageck, zwischen Bregentz und Kempten. 5. Celius mons Antonini, oder der Notitiæ Imperii Cœlius, Kelmüntz an der Jler, Jlar, oder Ilargo, so allbereit, da die obgedachte Tiberius und Drusus, in diesem Lande Krieg geführet / den Römern bekannt gewesen / und die ein wenig oberhalb Ulm in die Thonau sich ergiesset. 6. Guntia Antonini, oder Güntzberg, am Ursprung deß Flusses Güntz, darunder Rhenanus das Städtlein Güntzburg unrecht verstanden hat. 7. Rostrum Nemaviæ, so Simlerus für Memmingen hält. 8. Abodiacum, Füessen. 9. Parrodunum, Partenkirchen. 10. Jovavum, Saltzburg. 11. Isinisca, oder Isunisca, gleichsam Isarisca, jetzt Mönchen, so vielleicht der Isarcorum Haupt gewesen. 12. Pontes Tessenii, Tiessen. 13. Samulocenis, in der Tabula Itineraria, heutiges Tags Ulm von Ptolomæo Alcimœnnis genannt; wie es Cluverius lib. 3. antiq. German. c. 4. erweiset. 14. Grinario, jetzt Knäringen, oder Knöringen in der Mitte zwischen den

---

pten, Kauffbeuren, so Campi Cavini geheissen, Füssen, (Abusiacum) Jnspruck und Augspurg, die Städte. Diese Rhætier heissen heut zu Tage bey den Teutschen, die Graubündter, die Etschländer, Tiroler, Wallgöwer, Hegöwer, Allgöwer. Das Untere Rhætien laufft von dem Lech an, biß zu dem Jnn-Fluß; darinnen ist das ehmals berühmte Vindelicia, wohin auch Regenspurg und Passau von einigen gerechnet werden. Das Rhætien, so man vom Ufer der Thonau Ripensem genannt, hat Ulm, Güntzburg, Ostberg, Giengen, das Brenzer-Thal, die Grafschafft Burgau, Lauingen und Thonauwerd, wie auch das Rieß, darinn Nördlingen, Bopffingen und das Fürstenthum Oetingen

Wassern Güntz und Windel. 15. Clarenna, jetzt das Städtlein Rain. 16. Celeusum, Neustädtlein, oberhalb Regenspurg. 17. Reginum, oder Castra Regina, besagt Regenspurg. 18. Castellum in der Tabula, in der Notitia Imperii aber Batava, jetz Passau genannt. 19. Serviodurum, Straubing. 20. Petrensia, Osterhofen. 21. Quintiana Castra, Kintzen, ein Fleck unter Osterhofen. 22. Augusta Antonini; der Fleck Gaisting, eilff tausend Schritt unterhalb Regenspurg, nicht weit von der Thonau gelegen. 23. Fabiana Castra Notitiæ, jetz Babenhausen an der Güntz, ꝛc. Und in diesem Vindelicia hernach Rætia, zum Theil auch Alemannia genannt, entspringet zu Thon-Eschingen, so Gräflich Fürstenbergisch ist, die Thonau, so der gröste Fluß in Teutschland, der in dem Obern Theil Danubius, in dem Untern

---

in sich, und behält im Latein noch den Nahmen Rhætiæ. Das Mittle Rhætien aber ist derjenige Strich Landes, welchen die Iler, Güntz, Camlach, Mindel, Zusum und Smutter durchstreichen, und darinnen Memmingen, Mindelheim und Reichnau gelegen sind. Dieses Rhætien hat Augustus durch Tiberium und Drusum zu einer Römischen Provinz gemacht. Auch bezeuget Tacitus, daß die Schwaben schon unter deß Kaysers Tiberii Regierung auf Rhætien ein Lüstgen oder Aug gehabt. Doch hiesse sie noch zu Claudiani Zeiten eine Mutter deß Rheins und der Thonau, massen gedachter Poët von ihr ad Stiliconem geschrieben:

- - Sublimis in Arcton
Prominet Hercyniæ confinis Rhætia Sylvæ
Quæ se Danubii jactat Rhenique parentem.

aber, da er zu den Thracischen und Scythischen Völckern kommet, Ister genannt worden. Und seyn in solchem Vindelicia heutiges Tags, ein gantzer hauffe Städte; da vorhin in desselben Obern Theil, und zwar noch ums Jahr Christi 800. wie Bruschius am Ende der Beschreibung deß Kemptischen Klosters, sagt, ausser Augspurg, Pfullendorff und Kempten, wenig, und fast keine Städte, aber wohl viel grosse Dörffer, als Ulm, Grünenfurt, jetzt Memmingen, Bibrach, Leütkirch, Isny, ꝛc. geweßt seyn.

Nun, mit der Zeit kamen in einen Theil dieses Vindeliciæ, oder der Römer Rætiæ, Schwaben, * und bekam solches Land nach ihnen einen neuen Nahmen. Es seyn aber vor Zeiten die Schwaben ** ein sehr mächtig und grosses Volck gewesen, als die zwischen Abend und Morgen von

* Es ist der Nahme der Schwaben bey den Römischen Scribenten so berühmt, daß es fast scheinen möchte, als wäre er vielmehr ein Synonymon der Teutschen insgemein, dann eines besondern Volcks unter ihnen eigener Nahme, gewesen. Wenigstens setzt sie Tacitus unter die ältesten Völcker der Teutschen, deren er viere benahmset, nemlich, die Marsos, Gambrivios, Suevos und Vandalos; Und dieses sagt er: seyen der Teutschen wahre und alte Nahmen. Libr. de Germaniâ.

** Woher die Schwaben ihren Nahmen empfangen? wird, wie fast in allen alten Dingen nur gerathen. Einige sagen: Sie hätten den Nahmen von ihrem Könige Suevo, der Gambrivii Sohn und Manni Enckel gewesen, überkommen. Andere, sie haben ihn von dem Fluß Suevo, so heut zu Tage die Spree, oder auch die Oder seyn solle, erlangt; Noch andere führen so wohl deß Königs Suevi, als

seines

den Wassern * Elb / Saal und Drave / biß an die Weichsel; zwischen Mittag und Mitternacht aber / von der Thonau biß an das Eis-Meer sich erstreckt haben sollen. Und rechnet Cluverius unter solchen grossen Bezirck / einen Theil deß heutigen Schwaben-Lands / wo Dinckelspühl und Nördlingen ligen: die Obere Pfaltz: das Voigtland: Meissen: Ober-Sachsen: Böheim: einen Theil Oesterreichs über der Thonau: einen Theil von Ungarn / biß an das Sarmatische Gebürg / und von der Stadt Waitzen an / biß zum Ursprung deß Flusses Gran: Item / Mähren / Schlesien / Laußnitz / Poln / disseit der Weichsel: Die Marck-Brandenburg / (ausser eines Theils:) Pomerellen / Cassuben / Pommern / Mechelburg. Uber der Ost-See aber einen Theil von Dennemarck / als Bleking / Skåne und Halland: darnach Schweden / Nordwegen / Ost-Botnien /

seines Volcks Nahmen von dem Wort Schweben und Schweiffen her; dieweilen nicht allein gedachter König seine Länder fleissig durchgereyset / und sie mit guten Gesetzen bezähmet; sondern auch sie selbst ihre Weyde zu verändern / ungemessene Aecker zubesitzen / in die benachbarte Landschafften außzuschweiffen / ja bey Hundert Tausenden anderswohin zu ziehen gewohnt gewesen. Welchem nach ein Schwabe so viel / als ein Vagant heissen müßte. vid. Artopæi Dissert. cit. & Andreæ Althammeri Comment. ni Tacitum. p.m. 98. 101.

* Von der Schwaben Macht und Tapfferkeit schreibet Julius Cæsar zu ihrem grossen Ruhm folgendes / Libr. 4. Comment. belli Gallici, Suevorum gens longè maxima & bellicosissima Germanorum omnium. Ii centum pagos habere dicuntur; ex quibus quotannis, singula millia armatorum, bel-

landi

Finmarch / Scrittofinnen / Lappland und Biarmien: Wiewohl J. Isacius Pontanus, in Chorogr. Daniæ descript. sagt / es habe Cluverius deß Taciti Wort nicht recht verstanden / in dem er die Schwaben biß an das gefrorne Meer erstrecke / und sie auch in Nordwegen setze; da doch die Schwaben nur in Teutschland geweßt seyen / und Lucanus die äusserste Schwaben umb die Elb / und die Æstier / setze: Und dahero die Schwaben / oder Suevi ein gantz anders Volck / als die Sueones und

landi causâ, suis finibus educunt. Reliqui, qui domi remanserint, se atque illos alunt. Hi rursus invicem anno post in armis sunt; illi domi remanent. Sic neque agricultura, neque ratio atque usus belli intermittitur. Sed privati atque separati agri apud eos nihil est. Neque longius anno remanere uno in loco, incolendi causâ, licet. Neque multum frumento; sed maximam partem lacte atque pecore vivunt: multumque sunt invenationibus. Allein / was die Macht der Schwaben belangt / ist solche von der Alten weit abkommen. Die Streitbarkeit aber bewähret sich noch bey allen Occasionen / gestalten die Schwaben in den Reichs-Kriegen wider die Frantzosen und Türcken das Ihrige jederzeit rühmlich gethan. So ist auch die Begierde und Gewohnheit zu jagen / bey ihnen noch nicht erloschen. Daß sie aber biß an die Elbe und das Eiß-Meer sich außgebreitet gehabt / bezeugen die alte Geographi Ptolemæus lib. 2. cap. 12. Und Strabo lib. 7. Suevorum gens amplissima; è Rheno siquidem usque ad Albim pervenit fluvium, eorum portio etiam trans Albim loca depascitur, quemadmodum Eumondori & Lancosargi. Und anderswo: Australis verò pars Germaniæ trans Albim fluvium, quæ quidem contigua est, à Suevis adhuc tenetur. Dahero schreibt Lucanus Lib. 2. Pharsal.

Fundit ab extremo flavos aquilone Suevos
Albis & indomitum Rheni caput.

Wozu

Sitones, oder Schweden gewesen, die auch in einem gantz andern Land gewohnet hätten: So nenneten heutiges Tages die Schweden sich selbsten nicht Suevos, sondern Suedos: Und dieses sagt Pontanus: Es heisset gleichwohl Julius Cæsar Bulengerus, lib. 3. histor. auch die * Schweden, Suevos: und schreibet Jod. Willichius Commentar. in Tacitum: es seye zweyerley Schwabenland; das Alte habe Tacitus beschrieben, darinn theils Schwaben gegen Nord, als die Semnones, Longobardi, Reudigni, Aviones, Angli, Varini, Eudoses, Suardones, Nuithones, theils gegen Mit-

---

Wozu noch etliche die Oerter Schweinfurt, Schweinitz, Schweinsteig in Pommern, Schwibuß, als lauter Pflantz-Städte der Schwaben anziehen. Tacitus gedencket deß Schwäbischen Meers: Ergò jam dextro Suevici maris littore Æstyorum gentes alluuntur; quibus ritus habitusque Suevorum; lingua Britannicæ propior.

* Obwohlen die Schweden sonst von Magog und von den Scythen hergeleitet werden, so scheinet doch viel gläublicher, daß sie ihren Ursprung von den Teutschen, und besonders von den Schwaben haben, theils, weilen ihre Sprache mit der Teutschen genau überein kommt, theils, weilen die Schwaben am Eis-Meer, oder der Ost-See gewohnet, wie droben auß Tacito bemercket worden, theils, weil fast alle Provinzien in Schweden Teutsche Nahmen haben, als Smaland, Sannland, Gothland, Sudermannland, Dalekarlen (die Thal-Kerlen,) Nericien, vielleicht von den Nariscis Æstonien, von den Æstionibus, welche Schwaben gewesen. So scheinet auch, als wann der Schwedische König Suenno, Magogs Sohn, mit dem Schwaben-Könige Suevo einerley wäre, darauß hernach wegen deß Alterthums zwey Persohnen gemacht worden. Althammer nennet die Schwaben auch Suedorum parentes, und beruffit sich auf einen Schwedischen gelehrten Studenten, der

tag, als die Hermunduri, Narisci, * Marcomanni, (die zu deß Kaysers Augusti Zeiten, wie auch oben angedeutet worden, noch am Rhein und nahend ihnen, die Sedusii und Harudes auch Schwaben gewohnt haben,) und Quadi: Andere gegen Morgen, so sich in Ungarn und Sarmatien, erstreckt, als die Ligii, Arii, Helvecones, Manimi, Elisii, Naharvali: theils entweder in dem Meer selbsten, oder aber an desselben Gestade, als die Gothones, Rugii, Lemovii, Suiones, Æstii und Sitones, &c. gesessen seyen: deßwegen Cæsar und Strabo das Schwäbische Geschlecht sehr groß und Volck-reich nenneten, und Orosius ** sage, daß es 50. Völcker unter sich begreiffe. Und dann lige das Neue, oder das heutige Schwaben, wo vor Zeiten etliche Vindelici und Rhæti gewohnet hätten. Und dieses meldet dieser. Æthicus setzet

---

mit ihme zu Leipzig studirt, und daß die Schweden ihren Ursprung von den Schwaben deriviren, ihme bezeuget. Commentar. in Tac. Germ. p. m. 525.

* Von den Nariscis sollen die Norici, Nordgäuer, oder Narcäuer ihren Nahmen bekommen, und jene in der Obern Pfaltz, und dem angräntzenden Strich Landes, darinnen Näresheim, Nördlingen, Nürnberg, und andere Städte gelegen, gewohnet haben.

** Paulus Orosius meldet Libr. I. c. 2. daß die Schwaben 54. Völcker begriffen, Libr. VI. cap. 9. gedenckt er: Es hätten einige geschrieben, daß die Schwaben hundert pagos & populos inne gehabt. Worauß erhellet, daß von Julio Cæsare, der das Wort pagus gebraucht, nicht nur Dörffer, sondern gantze Gäu, Marck und Gebiethe verstanden worden, wie dann derer Gäu, (so vom Griechischen γέα oder γῆ, oder dieses von jenem herstammet,) eine Menge noch heut zu Tage gezehlet wird. Z. Exemp. Allgew, Augstgew,

der Schwäbischen Völcker überall 54. Als aber hernach etwan in der erstern oder andern hundert jährigen Zeit nach dem Tacito die Allemanner, Francken, Sachsen, Gothen, Burgunder, Vandalier und andere Völcker, mit ihren eigenen und absonderlichen Nahmen berühmt worden, und an statt der Alten, andere Neue der Länder Nahmen, als Meissen, Thüringen, Schlesien, Mechelburg, Brandeburg, ꝛc. aufkommen; so wurden allein * die Hermunduri von den Römern, Schwaben, und folgender Zeit ihr Land auch Suevia, oder Schwaben, (vielleicht darum, weil sie nach den Alemannern und Francken, den Römern, so in Galliâ und beym Rheinstrom gewohnt, am nächsten geweßt seyn,) genannt. Dann obbesagter Philippus Cluverius, der unter allen das Alte Teutschland am besten beschrieben, den Hermunduris, zu ihrem alten Sitz giebet das Fürstenthum Anhalt; und einen Theil von Sachsen, zwischen der Elb und Saale; Item, fast gantz Meissen, ausser eines particuls, so über der Elb ist; Item, gantz Voigtland; einen Theil der Co-

Breyßgeu, Creychgeu, Erggeu, Büntzgeu, Hegeu, Nordgeu, Rhingeu.

* Unsere obige Muthmassung, daß der Nahme der Schwaben ein gemeinsamer Nahme der Teutschen müsse gewesen seyn, wird hierauß, wie auch auß dem Ausonio zimlicher massen bestärcket; scheinet auch, als wann sie vor der der Römer Einbruch in diese Landen sämtlich für einen Mann, oder besser zu sagen, für ein Volck gestanden, folgends auch alle Schwaben von jenen genennet wären, biß sie sich untereinander selbst getrennet, und mancherley besondere Nahmen angenommen.

burgi-

burgischen Pfleg, oder Fürstenthum, wo die Stadt Coburg ligt; Item, die Marggräffische Städte Culmbach und Bayreuth; Folgends den Theil von Francken, an dem lincken Gestade deß Mayns, da Bamberg und Forchheim seyn; Item, von der Obern-Pfaltz einen kleinen Theil, da Nürnberg, sammt seinem Gebieth; Und dann einen Theil deß jetzigen Schwaben-Lands, da Dinckelspühl und Nördlingen ligen: und hat das Städtlein Schwabach noch von ihnen den Nahmen. Endlich, als die Allemanner das Teutschland meistentheils verlassen, so seyn diese Schwäbische Hermunduri, nach und nach in derselben Sitz, biß an den Ursprung der Thonau, und ferners biß an den Bodensee gezogen, und haben dem Lande zwischen der Thonau und dem Alp-Gebürg, den heutigen Nahmen gegeben, der sich hernach weiter erstrecket hat. Wann aber solches geschehen, kan man nicht eigentlich wissen;* Theils vermeynen, daß es um das Jahr nach Christi Gebuhrt 480. und folgende; Theils daß es erst nach dem Jahr Christi 499. sich begeben, als der König Clodovæus auß Franckreich, die Allemanner bey Tolbiak in einer Feld-Schlacht fast gantz erleget hat. Theils aber wollen, daß es zeitlicher, nemlich, unter dem Kayser Valentiniano III.

---

* Witeckindus Saxo, welcher unter Kayser Ottone I. An. Chr. 950. gelebet, gibt im 1. Buch der Sächsischen Geschichten dißfalls wohl die beste Nachricht, wann er schreibt: Die Schwaben über dem Alp-Gebürge haben das Land, darinn sie wohnen, zu der Zeit eingenommen, als die Sachsen mit den Longobarden in Italien eingedrungen.

der

der Anno 425. zu regieren angefangen hat, und im Jahr 455. umkommen ist; Theils gehen noch weiter zurück, und vermeynen, daß die besagte Hermunduri allbereit zeitlicher in Rhætia und Vindelicia gewohnt, weilen Ausonius * so um das Jahr Christi 378. gelebet, epigram. 4. der Schwaben an der Thonau gedencket, und sagt: Fontem mediis effundo Suevis. Es meldet aber Cluverius, daß er nicht wisse, warum Ausonius und andere Poëten, die Alemanner Schwaben genennt haben; welches auch Henricus Bebelius, Justingensis de laudibus Suevorum, thut, und daß die Alemanner Schwaben geweßt seyen, auß unterschiedlichen Scribenten erweisen will; deme sich aber andere widersetzen. Es ist aber gläublich, wie auch oben angedeutet worden, daß sie, die

* Ausonii deß Poëten von Bourdeaux, (der unter Valentiniano und seinem Sohn Gratiano florirt) verse, darinn er die Thonau, beede Kaysere anredend einführet, lauten, wie folgt:

Danubius penitis caput occultatus in Oris
Totus sub vestrâ jam ditione fluo.
Quâ gelidum fontem mediis effundo Suevis,
Imperiis gravidas quâ seco Pannonias.

So sagt auch Strabo, der unter Augusto und Tiberio gelebt: Primum est horum trans Rhenum & lacum in orientem vergens mediocriter sublime dorsum: quo in loco Istri fontes, juxta Suevos & Hercyniam sylvam sunt. Weil über das Tacitus meldet, daß die Schwaben schon zu Tiberii Zeiten Rhætien angefallen haben, so kan man leicht errathen: warum Ausonius die Schwaben an statt der Alemannier genennet habe? Wir haben droben von der Deriva-

Hermunduri, sich nach und nach mit Außbreitung biß an den Rhein, deß jetzigen Schwaben-Lands bemächtiget haben, sonderlich, als die übrigen Alemanner nach Helvetien gezogen, und selbiges Land den Römern benommen; von denen auch der Theil, so dißhalb der Reuß, nach ihnen, der ander Theil Helvetier-Landes aber, so jenseit der Reuß von den Burgundern, (so vorhin, ehe sie sich nach Gallia begeben, zwischen dem Mayn der Thonau und dem Rhein, eine Zeit lang gewohnt haben,) den Nahmen Burgunder, weil sie solchen Strich eroberten, bekommen haben. Ob aber wohl die besagte Alemanner sich nach der Schweitz begeben, so ist doch der Nahm deß Alemannischen Hertzogthums verblieben, so vor Zeiten berühmt gewesen, als darunter man einen Theil deß Rheinstroms, den Schwartzwald, das Würtemberger-Land, den Bodensee, den halben Theil Helvetier-Lands, das Schwaben-Land, und andere Lands-Gelegenheiten, die denen in Franckreich gegen Aufgang ligen, verstanden hat.

---

ion deß Worts Allemann etwas gedacht; da aber nun die Alp, (die sich gar weit erstreckt,) der Aal-Fluß, der Aal-Büch, die Alt-Mühl, Lateinisch Alemannus genannt, das Allgöw und dergleichen Nahmen vorhanden, welche Gegend die Alemannier eigentlich inne gehabt, so möchten die Alemanner etwann so viel heissen, als die Alp-Männer, Aal-Männer, Aalheimer und Alaner, daß demnach die Alemanner nur ein Theil der Schwaben gewesen wären, wie heut zu Tage die Würtemberger, deren Land die Alemanner hauptsächlich inne, und zu Waiblingen ihre Königliche Residentz sollen gehabt haben.

Golda-

Goldastus in der Zuschrifft deß ersten Tomi etlicher alten Scribenten / so von den Alemannischen Sachen geschrieben / saget / daß nach deß Walafridi Alemanni, eines sonders guten Auctoris, und anderer bas-verständigen Scribenten Meynungen / dieses das rechte und alte Alamannia seye; quæcunque Regiones ab utroque Rheni latere Alpibus includuntur, ab ortu ejus, usque ad Rauracos comprehensis ad Acronii dextram Alpigovia, & in Rheni defluxu continentibus terris, quâ parte sese Brisgovia extendit, ac finit: ad sinistram verò pleraque Helvetia & bonâ Burgundiæ parte; so folgends die Francken / als Obsieger / zu einer Provintz gemacht / dieselbe zu einem Hertzogthum erhöcht / und solchem meistentheils Fürsten auß dem Königlichen Geschlecht vorgesetzt haben. Und dieses gantze Alemannia seye / sagte er / Goldastus ferner / deß Herrn Ertz-Bischoffs zu Mayntz Bottmässigkeit / und Geistlichem Gewalt / als unter welchem die Alemannische Bischöffe seyen / unterworffen worden. Es haben zwar die Schwaben / nachdem der Gothische König / Dieterich von Stern / sie überwunden / ihme zinsbar / und zu seinen Unterthanen gemacht gehabt / sich wieder in die Freyheit gesetzt; Aber der Fränckische König Dietbrecht hat sie wieder und unter sein Joch gebracht; Gleichwie auch das Obere / oder Alt-Rætia, nach dem die Gothen von dem Bellisario bekriegt wurden / unter den Fränckischen König zu Metz gelangt / und an das besagte Hertzogthum Alemannien gehenckt worden ist. Und daher kommt es / daß man von den Schwaben / nach dem sie in

in dieses jetzige Land gelangt seyn, in vielen Jahren wenig gewisses aufgezeichnet findet, weilen man sie zum Alemannischen Hertzogthum gerechnet hat; und deßwegen auch das folgende Chronicon von keinem gewissen Jahr füglich angefangen werden kan; sonderlich weil man nicht eigentlich weißt, zu welcher Zeit die Schwaben in dieses Land gelangt seyn, wie oben vermeldt worden; und auch ein andere Meynung unten an seinem Ort, davon das Register zu sehen, auß dem besagten Goldasto vermeldt wird. Als folgends das Kayserthum an die Teutschen komen, so haben die Kayser den Schwaben eigene Hertzogen gegeben; wiewohl sie nach und nach viel Freyheiten erlangt haben. Und unter solchen ihren Hertzogen ist auch das Schwaben-Land grösser, als jetzt gewesen, in deme man auch das Breißgäu, Turgöw, Zürichgöw, Alt-Rhætien, einen Theil vom heutigen Francken-Land, und der Untern-Pfaltz; Item, etwas von Bayern und der Pfaltz-Neuburg darzu gerechnet hat; auch theils Hertzogen, als Burckardus, Hermanni, Ludolphus, Conradus, Ernestus, Otto, Rudolphus Rheinfeldensis, Berchtoldus Zæringensis, Fridericus Hohenstauffensis, &c. sich vom Elsaß geschrieben haben. Biß hieher gehet Martini Zeileri Bericht von den alten Schwaben; was es heut zu Tage für eine Bewandtnuß damit habe, wird D. v. künfftig folgen.

II.
Nachricht von Außtilgung deß Heyden- und Einführung deß Christenthums in den Obern Theilen von Teutschland.

I. Es ist zu bedauren, daß unsere Vor-Eltern Teutscher Nation nicht nur die denckwürdige Thaten ihrer Helden, sondern auch die Geschichten und Umstände ihrer Bekehrung zum Glauben an Christum unaufgezeichnet gelassen haben. Dahero es eine meist unbekannte Sache ist: Wann und zu welcher Zeit eigentlich, auch von wem einige Völcker in Teutschland zur Christlichen Religion gebracht, und von der Finsternuß ihrer Heydnischen Blindheit errettet worden?

II. Eusebius, der berühmte alte Kirchen-Scribent, meldet zwar, daß das heilsame Evangelium von JEsu Christo schnell und plötzlich, fast ohne einigen Verzug, gleichsam wie die Sonnen-Strahlen die gantze Welt umleuchtet habe, allerding nach Außweisung der H. Schrifft, welche bezeuget, daß der Schall der heiligen Evangelisten und Apostel in alle Land außgegangen seye, und in aller Welt Ende ihr Wort. Gleichwohlen weißt er nicht allein nicht anzuzeigen: in was für Ländern ein jeder der Heil. Apostel in eigener Person sich hin begeben; sondern schreibet auch außdrücklich: Es seye nicht so leichte zu sagen, wie viel und welche die wahre und rechtschaffene Nachfolger dieser H. Apostel geworden seyen, die man

für sattsam geschickt und tüchtig geachtet hätte, die Kirchen, welche jene gepflantzt, zu weyden und zu regieren, außgenommen diejenige, die man auß Pauli Schrifften obenhin abnehmen könne. Nicephorus hingegen sagt von einer grossen Menge, welche die Apostel hin und wieder, als ihre Jünger in die Landschafften außgesandt, also, daß ers für unmüglich hält, solche alle zu benamsen. Er würde aber wohl gethan haben, wann er nur die Fürnehmsten nahmhafft gemacht hätte, welche nicht schon von andern wären angeführet worden.

III. Kein Zweifel ist: Es werde die Göttliche Vorsehung nicht nur die Morgen- und Mittags-Länder in Africa und Asia, samt denen damahls berühmtesten Theilen Europæ, als Griechenland, Italien und Spanien, sondern auch die übrigen Abend-Länder durch die Aposteln selbst haben besuchen lassen. Paulus gedenckt einmahl nicht eines geringen Göttlichen Seegens, den er durch die Gnade GOttes erlanget, also, daß er von Achaja an biß in Illyricum alles mit dem Evangelio Christi erfüllet habe. Wer wolte aber bey solcher Fülle glauben, daß sie nicht auch in die denen Illyricis benachbarte Völcker und Landschafften sich solte ergossen? oder Paulus das an Italien so nahe gräntzende Rhætien und Schwaben, durch seine Discipuln zu bekehren unterlassen haben?

IV. Wenigstens kan man so viel auß den Schrifften der alten Kirchen-Väter abnehmen, daß die Christliche Religion bereits in denen ersten Seculis nach Christi Geburt einen zimlichen

Fuß in Teutschland sowohl, als andern Ländern gehabt; wie dann von Irenæo, Polycarpi Jünger, (welcher den Zeiten der Aposteln so nahe gewesen, daß er, nach Dodwelli Außrechnung, schon A. C. 97. unter Nervæ Regierung gebohren worden, massen er selbsten Domitiani zu End lauffende Regierungs-Jahre fast seine Zeit genennt,) der in Teutschland gepflanzten Christlichen Gemeinden außdrückliche Meldung geschiehet, mit folgenden Worten: Neque hæ, quæ in Germaniâ sunt fundatæ Ecclesiæ aliter credunt, aut aliter tradunt, neque hæ, quæ in Hiberis sunt, neque hæ, quæ in Celtis, neque hæ, quæ in Oriente, neque hæ, quæ in Ægypto, neque hæ, quæ in Libya, neque hæ, quæ in medio mundi sunt constitutæ. Lib. I. c. 3. Welchem Tertullianus, der nicht lange nach Irenæo, nemlich ums Jahr Christi 180. gelebet, im Buch wider die Juden beystimmet, und diesen vorhält: Daß Christo „ auch andere Völcker zugethan wären, absonderlich die mancherley Völcker der Getulen, die „ weite Gräntzen der Mauritanier, die gesamten „ Ende der Hispanier, die unterschiedliche Nationen der Gallier, die von den Römern nie betrettene, aber freywillig Christo unterworffene „ Oerter der Britannen, der Sarmater, der Dacier, „ der Teutschen und Scythen, und vieler unbekandter Völcker, Provinzien und Insulen, die „ man nicht einmahl alle erzehlen und benahmsen „ könne. An allen diesen Orten herrsche Christus, als deme die Thore aller Städten nicht „ zugeschlossen wären, sondern frey offen stünden. „ Arnobius, der sein Buch wider die Heyden, A. C.

 303.

303. geschrieben, gehet etwas mehr ad speciem, und nennet Sueviam, das Schwaben-Land, einen Pflantz-Garten der Christlichen *Religion.* Ambrosius aber, der Bischoff zu Mayland, unterrichtete zu seiner Zeit, nemlich, um das Jahr Christi 370. Fritegilem (Fridegüldin) Rosimundi deß Königs der Marcomannen in Böhmen, so Schwäbischer Nation ware, Gemahlin in der Christlichen Religion durch Brieffe; und Hieronymus, der eben selber Zeit florirte, hat denen Teutschen auf ihr schrifftliches Begehren, Bericht gegeben, wie sie die in die Psalmen eingeschlichene Fehler auß dem Hebräischen Text verbessern solten, worauß dann so viel erhellet, daß die Erkantnuß Christi in Teutschland damahls nicht erst müsse angefangen haben. Wann derowegen die Bekehrung der Schwaben und anderer Teutschen Nationen von einigen Kirchen-Scribenten erst in das sechste und siebende Seculum nach Christi Geburt gesetzet wird, muß solches nicht von erster Einführung, sondern von Wiederaufrichtung deß Christenthums verstanden werden; anerwogen, daß durch den hefftigen Einbruch Attilæ mit seinen Hunnen, Teutschland weit und breit verwüstet, die Städte und Dörffer, samt denen Christlichen Gemeinden verstört, ja gar die meisten Inwohner, und unter solchen auch die Schwaben mit in Italien, als wie von einen Strom fortgerissen worden, welche sich folgends in Hispanien niedergelassen, und nicht allein ein eigen Königreich daselbst angerichtet, sondern auch mit hellen Hauffen die Christliche Religion angenommen,

nommen, nachdem (wie auch auß solcher einmüthigen Religions-Veränderung warscheinlich;) nicht wenige unter ihnen davon vorläuffige Erkantnuß gehabt haben. Da auch die Scribenten der Teutschen Sachen einmüthig vermelden; was massen die Arianische Ketzerey bey den Teutschen, bevorab denen Schwaben, Gothen und Wenden hefftig eingerissen, so, daß Ambrosius und andere mit deren Außtilgung bey gedachten Völckern viel zu thun gehabt, so beståreckt solches alles, die in den ersten Jahr-hunderten geschehene Bekehrung derselben zum Christlichen Glauben um so viel mehrers; und wird in den Historien gedacht Ecberti, eines Hertzogen von Teck, der unter Valerio Probo einer von den sieben in Allemannia verordneten Land-Vögten gewesen, (von deme die Hertzogen von Teck ihren Ursprung haben, und die benachbarte Stadt Kircheim solle erbaut worden seyn, auch das bey Neuffen gelegene Dorff Erckenbrechtsweiler seinen Nahmen bekommen haben,) daß er schon A. 330. den Christlichen Glauben angenommen gehabt.

V. Was nun hierunter für eine unaußsprechliche Wohlthat unsern Heydnischen Vor-Eltern von GOtt wiederfahren, ist zwar Christlichen Gemüthern vorhin offenbahr. Gleichwohlen aber kan sie destomehr erkannt werden, wann wir den Gottes-Dienst der Teutschen, oder Schwaben, unter dem Heydenthum ein wenig beleuchten; davon geben uns die beste Nachricht die Römische Scribenten, unter welchen Julius Cæsar, der mit Teutschen und Schwaben viel zu thun gehabt,

Libr. 6. de bello Gallico geschrieben: Die Teut„schen setzen nur die unter der Götter Zahl, wel„che sie sehen und deren Kräfften ihnen augen„scheinlich Nutzen verschaffen: die Sonne, das „Feur und den Mond: von den andern haben sie „nicht einmahl was gehöret. Dieses wollen zwar einige unsern Vor-Eltern, als ein Zeichen guter Vernunfft außlegen, gleich als wären sie nicht so blind, wie andere Völcker gewesen, welche ihre Helden und Könige, und also nur blosse Menschen für Götter verehrt. Es scheinet aber, Cæsar habe sie vielmehr damit wollen durchziehen, daß sie keine andere, als nur sichtbare Götter geglaubt, der unsichtbaren Regierung und Hülffe aber auß Tummheit nichts geachtet. Cornelius Tacitus, welcher nach Cæsare gelebet, führet vielmehr Götter der Teutschen an: Unter den Göttern, schrei„bet er, beten sie meistens den Mercurium an, „dem sie an gewissen Tagen auch Menschen zum „Opffer schlachten. Herculem und Martem ver„söhnen sie mit in Stücken zerhauenen Thieren. „Ein Theil der Schwaben opfferen auch der Isidi. „Woher aber der Ursprung dieser fremden Wei„se deß Gottes-Diensts komme, weiß ich nicht. „Nur zeigt das in Gestalt eines Liburnischen „(oder Jagt-) Schiffes formirte Bilde dieser „Göttin an, daß diese Religion anderswoher ih„nen zukommen seye; übrigens halten sie es der „Göttlichen Majestät nicht gemäß, daß man sie „zwischen die Wände einschliesse, oder in mensch„licher Gestalt abbilde. Hayne und Lustwälder „widmen sie zu Heiligthümern, und nennen sie

mit

mit den Nahmen der Götter. Anderswo er- » zehlt er, die Hermunduri hätten Mercurio und » Marti eine besondere Schlacht- Ordnung ge- » heiligt. Was aber die bemerckte Göttin Isis belangt, meynen einige, Tacitus habe der Schwaben Gottes-Dienst nicht verstanden, indem sie auf ihre Sprache die heisse Hitze, oder Hiza, das ist, das Feur verehrt, welches Cornelius auß Unwissenheit der Sprache für die Isis angenommen. Weilen aber Tacitus es außdrücklich als einen fremden Gottes-Dienst anführet, und darbey den Character, oder Merckmahl der Götzen-Bilder, nemlich, die Stellung in dem Schiff angezeiget, auch die Heyden überhaupt zu Annehmung neuer Götzen gar geneigt gewesen sind, wie auß der Historia der Griechen und Römer bekannt ist, so wird Tacitus gantz unbillich eines Mißverstandes hierinn beschuldiget. Ob aber von berührter Iside, die Reichs-Stadt Isny in Schwaben, wie auch Eisenach in Thüringen ihren Ursprung haben, wie einige wollen, lassen wir an seinen Ort gestellt seyn. Wenigstens solle man, nach Conradi Peutingeri Bericht, auch zu Augspurg noch das Bilde der Isis verehret, und im Tempel auf dem Isenberg gestanden haben.

VI. Andere legen ihnen noch mehr Götzen zu, nemlich, Erdam, (die Erde,) Freyam, oder die Venus, (von derer der Nahme Freytag und das Wort freyen, oder heurathen, herkomen,) Alcem, Tuisconem, Wodanum, und die Irmen-Säul, welche Martis-Bilde soll gewesen seyn, der vornehmste aber unter allen war Mercurius, den sie Teutanem,

tanem, oder Teutatem hiessen, und mit Menschen-Blut versöhnten; davon der Poëte Lucanus gesungen:

Et quibus immitis placatur sanguine diro.
Teutates, horrensque feris altaribus Hesas,
Et Taranis Scythicæ non mitior ara Dianæ.

Wiewohl andere den von Lucano hier gemeldten Taranim für den Jupiter (der unter dem Nahmen Thor und Tonner, davon der Donnerstag, mit Versetzung eines Buchstabens, Dornstag, den Nahmen habe, von den Teutschen, Galliern und Celten verehret worden,) folgbar für den fürnehmsten Götzen derselben angeben. Diesen grausamen Götzen-Dienst waren nun auch die edelste unter den Schwaben, die Semnones, ergeben, massen offt-erwehnter Cornelius Tacitus von ihnen absonderlich schreibet: Sie pflegten „sich zu gewisser Zeit durch Abgeordnete zu ver„sammlen in einen Wald, der wegen ihrer Vor„fahren Wahrsagungen und alter Ehr-Furcht „für heilig gehalten ward, und mit offentlicher „Abschlachtung eines Menschen an ihren barbari„schen Gottes-Dienst den abscheulichen Anfang „zu machen.

VII. Wer aber dieser nach Menschen-Blut so begierige Teutanes, und Taranis eigentlich gewesen, ist leicht zu erachten. Es war, nemlich, kein anderer, als der Noricorum Tibilenus, wie ihn Tertullianus nennet, das ist der Tybel, Dyffel, oder Teuffel. Dann daß sie unter ihren dreyen Haupt-Götzen, der Sonne, deß Feuers, und deß Monden, die 3. Persohnen in der Gottheit verehret,

ehret, wie Cluverius muthmasset, ist wegen obiger Umstände keineswegs zu glauben. Vielmehr zeuget Saxo Grammaticus, daß sie den Satan angebetet.

VIII. Zwar haben die Teutschen ohne allen Zweifel die Erkantnuß deß wahren GOttes im Anfang, sowohl als andere Völcker von ihren Vor-Eltern empfangen, den sie auch allem Ansehen nach unter den Nahmen Teut, (mit welchen der Ægyptier Thoten, der Griechen Zevs, und der Lateiner Devs übereinkomt,) verstanden. Allein hat der Fürst dieser Welt solch überbliebenes Licht durch seine tausendkünstige Liste in ihnen nach und nach außgelöschet, dargegen aber ihre Hertzen mit äusserster Finsternuß verblendet, daß sie den wahren GOtt nicht mehr finden, noch erkennen kunten; sondern in ihren Dichten eitel wurden; davon dann die hin und wieder noch befindliche Götzen-Bilder zeugen. Wiewohl wann die Teutschen noch zu Taciti Zeiten den Göttern für unanständig gehalten, daß man sie unter Menschen Gestalt verehren solte, die an unterschiedlichen Orten auß der Erden hervor gezogene Götzen-Bilder vielmehr von den Heydnischen Römern müssen eingeführet, als von den Teutschen gemacht worden seyn; wie zwar auch deren Beschaffenheit und genauere Besichtigung leicht anzeigen kan.

IX. Von solchen abscheulichen Teufels-Dienst sind unsere Vor-Eltern durch GOttes Gnade befreyet und zur Christlichen Religion bekehret worden, welche sie auf uns ihre Nach-

kommen

kommen ohnunterbrochen fortgepflantzet; und ob zwar nach und nach das Licht deß Evangelii durch viele Menschen-Satzungen, und eingeschlichene Mißbräuche ebenmässig verduncket wurde, ist es doch bey weiten nichts gegen den schweren Gerichten GOttes, welche über die Christliche Gemeinden und Völcker in Asiâ, Africâ und Americâ, außgebrochen, da gantze Nationen entweder zum vorigen Heydenthum zurück, oder zu dem Mahometanischen Greuel abgefallen. In dessen Erwegung unser Vatterland Teutscher Nation billich rühmen kan, daß es der barmhertzige GOtt nicht nur vor den Nachkommen Chams, sondern auch vor vielen andern Kindern Japhets, (darunter ohnstrittig die Griechen, Meden und Persen, nebst andern Orientalischen Völckern gehören,) in den Hütten Sems biß auf den heutigen Tage beständig habe wohnen lassen. Worinn uns der HErr biß ans Ende der Welt erhalten, und es gegen dem Occident je länger je mehr licht und helle werden lassen wolle, wo es noch einiger massen denckel ist!

X. Was aber der ersten Christl. Gemeinden sowohl in Teutschland, als anderswo Glauben und Bekantnuß gewesen, ist der Mühe werth auß deß theuren Kirchen-Vatters Irenæi Schrifft, Lib. I. cap. II. adversus Hæreses, hier angeführt zu werden. Seine Worte in der Lateinischen Version (die allein noch übrig, wiewohl man die folgende Passage auch Griechisch bey dem Epiphanio excerpirt lesen kan,) lauten also: Ecclesia per universum orbem usque ad fines terræ seminata & ab

Apostolis

Apostolis & discipulis eorum accepit fidem, quæ est in unum DEum Patrem omnipotentem, qui fecit cœlum & terram & mare, & omnia, quæ in eis sunt. Et in unum JEsum Christum, filium DEI incarnatum pro nostrâ salute; & in Spiritum Sanctum, qui per Prophetas prædicavit Oeconomias (dispositiones DEI,) & adventum, & eam, quæ est ex Virgine generationem, & passionem, & resurrectionem â mortuis, & in carne adscensionem ad cœlos dilecti JEsu Christi Domini nostri, & de cœlis in gloria Patris adventum ejus ad recapitulanda universa, & resuscitandam veram carnem humani generis, ut Christo JEsu Domino nostro & DEO, & Salvatori & Regi, secundum placitum Patris invisibilis, omne genu curvetur, cœlestium, terrestrium & infernorum & omnis lingua confiteatur ei, & judicium justum in omnibus faciat; spiritualia quidem nequitiæ & Angelos transgressos, atque apostatas factos & impios & injustos, & iniquos, & blasphemos homines in æternum ignem mittat; justis autem, & æquis, & præcepta ejus servantibus & in dilectione ejus perseverantibus, quibusdam ab initio, quibusdam autem ex pœnitentia vitam donans, incorruptelam loco muneris conferat, & claritatem æternam circumdet. Das ist: Die Kirche, welche durch die gantze Welt biß an das Ende der Erden gepflantzet ist, hat sowohl von den Aposteln, als ihren Jüngern diesen Glauben empfangen, welcher ist an GOtt den allmächtigen Vater, der Himmel und Erden, das Meer und alles, was darinnen ist, gemacht hat; und an den einigen (HErrn) JEsum Christum, den

Sohn

Sohn GOttes, der zu unserm Heyl Fleisch worden, und den Heil. Geist, der durch die Propheten geprediget hat, die Haußhaltungen (oder Rathschlůsse GOttes) und die Zukunfft und die Geburt der Jungfrauen, und das Leiden, und die Auferstehung von den Todten, und die Him̃elfahrt unsers lieben HErrn JEsu Christi; und seine Wiederkunfft vom Himmel in der Herrlichkeit deß Vatters, zu wiederbringen oder wieder zu behaupten (recapitulandum) alles und zu erwecken das wahre Fleisch deß menschlichen Geschlechts, auf daß Christo JEsu unsern HErrn und GOtt, und Erlöser und König, nach dem Wohlgefallen deß unsichtbaren Vatters, alle Knye deren, die im Himmel, auf Erden und unter der Erden sind, gebeuget werden, und alle Zungen ihme bekennen, und Er ein gerechtes Gericht halte über alle: Die bösen Geister zwar und die Engel, welche übertretten und abtrünnig worden, wie auch die Gottlosen und Ungerechten, unbilliche und Gottslästerliche Menschen in das ewige Feuer werffe. Die Gerechten aber und der Billichkeit nachkommenden, und die seine Gebott halten, und in der Liebe beharren, (etlichen zwar, die es gleich von Anfang, etlichen aber, die es nach gethaner Busse thun,) das Leben schencke, die Unverweßlichkeit, als eine Gnaden-Gabe verleyhe, und sie mit ewiger Klarheit umgebe. Zu wünschen wäre, daß man bey dieser Lauterkeit jederzeit möchte geblieben seyn, so würde man von Irenæi Zeiten biß hieher nicht so viele Rotten, Secten und Spaltungen in der Christenheit gezehlet haben!

Recen-

Recension einiger Historischen Scribenten von Schwaben.

OBwohlen es an gelehrten Leuten denen Schwaben, so wenig als andern Völckern Teutscher Nation bißher gemangelt, so haben sie dannoch an tüchtigen Scribenten, welche ihre Geschichten insgemein aufgezeichnet hätten, keinen sonderlichen Vorrath; wie dann ausser denen, so einiger dem Schwäbischen Crayse einverleibter Fürstenthümer und Reichs-Städten, deßgleichen besonderer Bißthümer und Clöster, (Chronicken) oder auch eintzeler Personen Lebens-Läuffe beschrieben, kaum fünffe, oder sechse vorhanden sind, die sich um die Historiam Generalem, vel universalem dieses Volcks bemühet, oder, wo sie darinnen beschäfftiget gewesen, solche zum Stand gebracht hätten. Wir wollen derselben unserm Vorhaben gemäß vorläuffige Meldung thun. Es wird aber nicht unbillich zuerst angeführet

I. Cajus Cornelius Tacitus, ein Römischer Ritter von Geschlechte, der anfangs ein Land-Vogt gewesen in Gallien, und hernach unter Nerva dem Kayser die Burgermeisters-Würde nach Christi Geburt im 97sten Jahr bekleidet hat. Dieser schrieb A.C. 100. unter Kaysers Trajani Regierung seine vortreffliche Annales, und hengte ein besonderes Buch von der Situation, Sitten und Völcker der Teutschen an, darinnen er mit Beschreibung der Schwaben vor allen andern weit-

läuffig ist, und so viel Particularia beybringet, daß es scheinet, er habe eine zimliche Zeit unter ihnen zugebracht, und sehr viel mit ihnen conversirt, wie er dann unter dem Kåyser Flavio Vespasiano sich in Kriegs-Diensten wider die Teutschen gebrauchen lassen, und die Wahrsagerin Velledam, so von ihnen als eine Göttin verehret wurde, mit Augen gesehen zu haben, bezeuget. Gleichwie nun über dieses Taciti Bücher viele Commentarii vorhanden sind; also gehören zwar dieselbe in so fern auch unter diejenige, welche von Schwaben geschrieben. Weilen es aber ihr eigentlicher Zweck nicht eben gewesen, so lassen wir sie ungemeldet, ausser demjenigen, der selber ein Schwab gewesen.

II. Dieser ist Andreas Althammerus, von Brentz, einem Würtembergischen Flecken in der Herrschafft Heydenheim, gebürtig, (daher er auch Brentius genennet worden,) um die Zeiten Lutheri, massen er A. 1526. bereits Diaconus zu St. Sebaldi, der Haupt-Kirchen in Nürenberg, hernach ein berühmter Theologus der Hoch-Fürstlichen Residentz Onoltzbach A. 1528. gewesen, dahero er auch in besagtem Jahre zu der Berner Disputation vom Heil. Abendmahl und A. 1539. zu den Tag deß Gespråchs nacher Nürenberg beruffen worden. Seine unterschiedliche Schrifften sind, nebst der Nachricht von seinem Amt und Lebens-Lauff, von T. S. Herrn Christoph Jacob Imhoff, hochangesehem Rath der Nürenbergischen Republique an die Herren Authores der Unschuldigen Nachrichten communicirt worden, und

in

in diesen im Jahrgang 1713. pag. 733. seqq. zu lesen. Hier ist nur seiner Arbeit, die er über ermeldtes Büchlein Taciti von den Teutschen ans Licht gegeben, zu gedencken. Es wurde solches erstmahls gedruckt zu Nürenberg, A. 1529. in 4. unter dem Titul: Scholia in Cornelium Tacitum de situ, moribus populisque Germaniæ, 17. Bogen. Das andere mahl, unter der Rubrique: Commentaria Germaniæ in C. Cornelii Taciti, Equitis Romani libellum de situ, moribus, & populis Germanorum; abermahlen zu Nürenberg, Anno 1636. in 4. 2. Alph. 3. Bögen. Sie solle auch zu Basel A. 1594. herauß kommen seyn. Wir haben der Franckfurtischen Edition de A. 1617. in 8. uns bedient; deren Titul-Blatt also lautet: Germaniæ veteris & novæ descriptio accuratissima, in quâ diversa ejus regna, regiones, earum situs & limites, populi, urbes, vici, nemora, fluvii, montes, priscorum ejus cultorum origo, vocabula, (cum hodiernis conciliata,) mores, studia, religio & variæ mutationes ad amussim describuntur. Libellus homine verè Germano dignissimus, ab Andreâ Althammero sub Titulo Commentariorum in Cornelium Tacitum olim editus, hactenus malè neglectus, nunc in perpetuam Germaniæ laudem denuò restauratus. Francofurti sumtibus Christophori Vetteri, Anno 1617. in 8. 1. Alphab. 15. Bogen. Die Dedication ist gerichtet an die beede Herren Marggrafen zu Brandenburg, Herrn Georg und Herrn Albrecht; das Jahr aber der Dedication ist in dieser Edition außgelassen. Das gantze Buch ist mit vieler Gelehrsamkeit angefüllet, und auß

den besten Scribenten zusammen getragen. Sonderheitlich hat er mit deme / was die Schwaben angehet / zehen Bögen voll gemacht / und mag demnach mit allem Recht unter die Scribenten seines Vatterlands gerechnet werden / wie dann bemeldtes sein Buch auch von Simone Schardio, Tom. I. Script. Germ. gleich vornen angesetzt worden. Was das Christenthum belangt / hält er darfür / daß Teutschland die Lehre JEsu Christi vorher niemahlen so rein gehabt / als zu den Zeiten Lutheri, und ziehet dessen Reformation, der durch Carolum M. geschehenen Bekehrung der Teutschen zum Christl. Glauben / weilen sie durch das Schwerdt erzwungen worden / weit vor / p. m. 203. seq.

III. Thomas Lyrerus, oder Leyrer / von Ranckweil / einem berühmten Flecken unter Feldkirch in Schwaben gelegen / (da deß Rhætischen und beygelegenen Gebiets freye Land-Gericht zu uralten Zeiten gehalten ward / darüber die von Montfort, so man die rothen Fahnen geheissen / Land-Richter waren / und zu Beysassen 12. oder 16. Grafen und Herren hatten;) lebte ums Jahr Christi 1200. und schrieb eine Schwäbisch-Teutsche Chronick / welche A. 1486. zu Ulm gedruckt worden / darinnen er der meisten Grafen und Freyherren deß Obern-Allemannien Ursprung und Herkunfft beschreibet; Es wird ihme aber wenig Glauben beygemessen / massen Melchior Goldastus von ihme schreibet: Thomas Leyrer / ein Ranckweiler / könte die Anzahl der Allemannischen Scribenten vermehren / wann er keine Mährlein trüge /

mit

mit welchen er seine gantze Historie beflecket hat. Und P. Gabriel Bucelinus sagt von ihme: Lyreri historiam nemo non fabulam credit. Diesen folget Martinus Zeilerus, und wundert sich an einem Ort: daß der gute Herr Waltz in seiner Würtembergischen Stamm- und Nahmens-Quelle, sich deß Lyrers bedient, der jedoch von den Gelehrten für einen Fabel-Hansen gehalten werde. Wir lassen aber dieses Urtheil an seinen Ort gestellet seyn.

IV. Felix Fabri, oder Schmid, von Zürch, auß der Adelichen Familie derer Schmiden entsprossen, seiner Profession ein Dominicaner, oder Prediger-Mönch zu Ulm, eine zeitlang Lector in seinem Kloster und Prediger, hernach aber Prior, und endlich Provincial über seine Ordens-Brüder, machte sich ums Jahr Christi 1483. bekannt durch eine Reyse, die er selbigen Jahrs mit Bernhardo Breitenbachen, der Kirchen zu Mayntz Decano, in das heilige Land that, allwo er die Stadt Jerusalem, den Berg Sinai und andere Morgenländische Oerter besahe. Nach seiner Ruckkunfft gab er seine Reyßbeschreibung (die er selbst Evagatorium nennet,) in Druck, welche 1486. zu Mayntz, 1490. und 1502. zu Speyr in Folio edirt worden. Nach der Hand schrieb er auch eine Historie von Schwaben, welche noch nicht gantz zum Vorschein kommen, massen Goldastus nur einen Theil davon herauß gegeben hat. Dieser rühmet auch Fabri historische Treue und Aufrichtigkeit, und bezeugt, daß er bey ihme gefunden, was er anderswo vergebens gesucht, oder die übrige

Geschicht-Schreiber von Teutschland auß Furcht der Gewalt verschwiegen. Er schone weder der Bischöffen, noch Prælaten, ja deß Papsts selbsten nicht, viel weniger der weltlichen Potentaten, doch habe er mit mehrer Wahrheit, als gutem Judicio geschrieben: Der Stylus ist nach selbiger Zeiten rauh und gar schlecht Lateinisch, dergleichen man heut zu Tage denen Schul-Knaben vom ersten Rang nicht hingehen lässet. Allein ist es einem Historico viel rühmlicher, wann er auch in Rothwelscher Sprache die Wahrheit anzeigt, als wann er mit lauter Ciceronianisch- und Plinianischen Redens-Arten die Wahrheit unterdrückt, und durch Schmeicheleyen, oder unbegründete Relationen, den Leser wissentlich hintergehet. Die Historici prætendiren billich das Privilegium, welches die Herren Philosophi haben, denen man es gerne zu gut hält, ob sie schon mehr mit Thomæ und Scoti formalitatibus, als mit deß Plauti Musen zu reden pflegen, wann sie nur sonsten Raison haben. Felicis Fabri Historie hat Martinus Crusius in seinen Annalibus Sueviæ excerpiret. Besagter Goldastus aber zu Franckfurt A. 1606. in Folio (wiewohl nur zur Helffte, wie oben gedacht,) edirt.

V. Henricus Bebelius, von Justingen, einem Freyherzlichen Flecken, etwan drey Meilen von Ulm, von gar geringen, doch ehrlichen Eltern erzeuget, kam zu einer ungemeinen Gelehrsamkeit in humanioribus, und war einer von den ersten, welche die Zierlichkeit der Lateinischen Sprache

und andere nettere Studien in Teutschland einführten. Sonderheitlich legte er sich auf die Poësie, und hatte darinn eine so glückseelige Ader, daß er vom Kayser Maximiliano I. mit dem Poëtischen Lorbeer-Krantz (welcher damahls in ungleich grösserer Existimation war, als heut zu Tag) begabet, und von Hertzog Eberharden dem Ersten zu Würtemberg nacher Tübingen auf die damahlen neu-angelegte Universität zur Professor-Stelle beruffen wurde, allwo er die Poësin und Oratoriam, samt der Historie docirt hat. Er starb ums Jahr 1507. Dieser Mann hat unterschiedliche Historische Schrifften hinterlassen, welche hieher gehören. Die andere kan man bey Gesnero, Simlero nnd Cave nachschlagen. Zu der Historie unsers Teutschen- und Schwaben-Landes contribuirte er folgendes:

1. Eine Lateinische Oration an Kayser Maximilianum I. von seinem deß Kaysers und Teutschlandes Ruhm und Lob; welche unter den Scriptor. Germaniæ bey dem Schardio zu finden, Tom. I. p. 95.

2. Ein Tractat, daß der Röm. Kayser mit Recht der Aller-Christlichste zu nennen seye. Ibid. p. 116. Dieses ward gewißlich nicht gut Päbstisch geschrieben, nachdem der Pabst den besagten Titul an den König in Franckreich schon vergeben hatte.

3. Vom Ruhm, Alter und Kayserthum, Victorien und Thaten der alten Teutschen. Ibid. p. 117.

4. Eine Epitome, oder Oration von dem Lob der Schwaben. Ibid. p. 135.

5. Von den Dörffern und Flecken in Schwaben, wie auch von dem Neccar-Strom. So mit vielen

andern seinen Tractaten zu Straßburg A. 1513. herauß kommen; darunter auch ein Tractat von den Accentuationen der Hebræer, worauß seine Erfahrenheit auch in dieser Sprache sattsam erhellet.

III.
Historische Nachricht von der Academie zu Heydelberg.

I.

Gleichwie die Stadt Heydelberg, als die Haupt-Stadt in der Untern-Pfaltz, in einer sehr anmuthigen und fruchtbaren Gegend gelegen ist, also wurde dafür gehalten, daß sie sehr bequem seye zu einem Musen-Sitz, um die Studia alldorten zu excoliren und zu befördern:

II. Dahero als in den vorigen Zeiten in Teutschland ausser denen Schulen, so die Bischöffe und Geistliche bestellet und verordnet hatten, sonst keine vorhanden waren; auch die Lectiones, so man darinnen tractirte, zum höchsten die Grammatic und Arithmetic betraffen, die man doch mit zimlich schwerer Weitläuffigkeit lehrete: dergestalt, daß man viel Jahr zubrachte, ehe ein Lehrling die Lateinische Sprach nur in den ersten Buchstaben ergriff, und doch auch dieses nicht sattsam oder gründlich: wer aber weiter was præstiren wolte, mit vielen Unkosten und grosser Ungelegenheit entweder nach Paris in Franckreich, oder nach Bononien in Italien a) reysen mußte: So giengen

a) Joh. Lymnæi Jur. Publ. Tom. 3. lib. 8. de Academ. c. 1. num. 83. p. 1.

endlich

endlich den Teutschen die Augen auf, daß sie so wohl die Nothwendigkeit der Studien und Schulen erwogen, als auch darauf bedacht waren, wie selbige in ihrem Vaterland möchten gepflantzet und in einen guten Stand gebracht werden: welches sich dann sonderlich hohe Häupter angelegen seyn lassen, als die den grossen Nutzen, der davon zu gewarten, erwegend, darzu allen Vorschub thaten.

III. Unter diesen nun gebühret der Ruhm vor andern Kayser Carl dem Vierdten, und Ruperto dem Aeltern, sonst dem Rothen genannt, Pfaltz-Grafen bey Rhein: als welche am ersten den Mangel der hohen Schulen beobachtet; und beederseits gefunden, b) auch andernseits gesehen, wie nöthig der Kirchen, denen geistlich- und weltlichen Regimenten und Regierungen in Landen und Städten, auch denen Christlichen Fürsten, ja wie gedeylich und fruchtbarlich die Pflantzung hoher Schulen wäre; darum legten sie Hand an, brachen die Bahn, und machten mit solchen Fundationen in GOttes Nahmen den Anfang c) mit der Universität Heydelberg.

IV. Dergestalt hat sie den Vorzug, daß sie die erste und älteste Academie in Teutschland seye; gestalten Münsterus hievon also schreibet: Anno 1346. ist durch Hertzog Ruprechten den Aeltern, oder den Rothen, zu Heydelberg die hohe Schul aufgericht; in deren hernach viel gelehrte Männer

b) Lucæ Europ. Helicon, lib. 4. c. 6. p. 361. c) Lehmann. Speyrisch. Chronick, lib. 7. c. 38.

erzogen seyn. d) Wiewohlen nun einige Münstero dißfalls widersprechen, und deren Anfang um etwas später hinauß setzen wollen; so wird doch Münsterus von den Herren Heydelbergern selbsten defendirt, als welche bey dem letztern Jubilæo ihrer Universität Anno 1686. eine Medaille mit folgender Inscription prägen lassen:

D. O. M. S.
FVNDATA CIↃ CCC XLVI.
INTRODVCTA XVIII. OCTOB. CIↃ CCC XXCVI.
à RVPERTO SENIORE PAL.

Dabey veranstaltet worden, daß die Herren Professores Philosophiam, Physicam, Medicinam, Jus Pontificum und Theologiam lehren sollen. Wovon Wympfelingius nachzuschlagen, e) welcher unter andern auch also schreibet: Robertus Avus, nimirum Roberti III. Romanorum Imperatoris, Comitis Palatini, Heidelbergense Gymnasium ex Ecclesiasticis proventibus in Germania primum & antiquissimum fundari & erectum iri impetravit: Worinn er zwar das Wort Gymnasium gebraucht, allein ist zu wissen, daß damals zwischen selbigem und dem Wort Academie der Unterscheid noch nicht so genau beobachtet worden.

V. Wiewohlen nicht zu läugnen, daß freylich dieselbe anfänglich nicht gleich in einen vollkommenen Stand gebracht worden, indem wie in allen Sachen, also auch in einem so wichtigen Fürhaben, der Anfang schwer, auch die Zeit und Ubung, als die

d) Münsteri Cosmographie, lib. 5. cap. 288. pag. 1074.
e) Jac. Wympfelingii Epitome Rer. Germ. c. 56. it. Lehman. Chron. Spir. p. 696.

beste

beste Lehrmeistere, zu vielen Verbesserungen und Anstalten bequeme Gelegenheiten an die Hand gegeben, insonderheit was die Mittel zu Unterhaltung einer solchen Schul betrifft. Dahero Chur-Fürst Rupertus Senior im Jahr 1386. die Academie mit mehreren Beneficiis und Privilegiis begabte, insonderheit aber nach Art der Parisischen, deren Tochter sie deßwegen genennet war, einrichtete, und darüber ein besonders Diploma dieses Innhalts publicirte: Provido consilio perpetuis temporibus in illo statuimus observari, ut Universitas studii Heidelbergensis regatur, disponatur & reguletur modis & materiebus in Universitate Parisiensi solitis observari, ac ut Parisiensis studii ut pedissequo utinam digna, modis convenientibus gressus imitetur: videlicet, ut quatuor in ea sint Facultates; Prima Sacræ Theologiæ, seu divina: Secunda Juris Canonici & Civilis: Tertia Medicinæ: Quarta facultas Artistarum seu artium liberalium, triplici scilicet Philosophiæ, primæ naturalis & moralis, subservientium filiarum. Quam in quatuor Nationes, sicut Parisiis est; volumus distingui & dividi: quodque omnes hæ facultates & Nationes unam faciant Universitatem &c. Item quod illa Universitas uno Rectore gubernetur Magistro in artibus sicut est Parisiis. Singuli Magistri & Doctores antequam ad Actus communes studii nostri admittantur, juvent quod servabunt statuta, jura, privilegia, libertates, immunitates & franchisias ejusdem studii, & non revelare secreta illius, ad quemcunque statum devenerint. Servabunt etiam honorem Rectori & obedient in rebus licitis & honestis: Magistri & Baccalaurei legant, & Actus scholasticos

lasticos exerceant, in cappis, & in habitu incedant modo proportionali & consimili, quo illud Parisiis in ejusdem Facultatibus hactenus fuit observatum &c. f.)

VI. Als die Universität schon in einem feinen Stand war, bate der Rector derselben, Marsilius von Enghien, dessen bald mit mehrerm solle gedacht werden, den Chur-Fürsten Rupertum um ein Siegel für die Universität, worinnen derselbige ihme sogleich gratificirte, und durch seinen Secretarium Ottonem de Novo Lapide bey dem Goldschmied eines verfertigen ließ, so Anno 1386. geschehen: So ward auch in demselbigen Jahr der Universität Matricul angefangen, und zu deß Rectoris Händen gelieffert: Dahero einige bemeldtes 1386. Jahr zu dem Anfang der Universität setzen, welches wir doch billicher mit denen Heydelbergischen Herren Professoribus das Jahr ihrer Restauration nennen: gestalten von dieser Zeit an dieselbige je mehr und mehr in Aufnahm gerathen.

VII. Nemlich Anno 1387. colligirten die Studiosi einige Geldter pro Rotulo, den Scepter der Academie zu machen, welcher bey nahe 3. Pfund Silbers hat. g) Die Universität kauffte auch zu selbiger Zeit, durch Beförderung deß Chur-Fürsten, von etlichen Burgern, Gärten, hinter dem Marckbrunnen-Thor, wo die sogenannte Heu-Gaß ist, da vormals der Churfürstl. Marstall gestanden, den der Chur-Fürst 6. Jahr vorher

f) Car. Lud. Tolner. Histor. Palat. & in illa Codex diplomat. Dipl. 179. p. 123. g) Marqu. Freheri Orig. Palat. par. 2. p. 104.

auch

auch der Academie zum künfftigen Platz deß Collegii geschencket. Und als Anno 1391. Chur-Fürst Rupertus Durus die Juden auß Heydelberg vertrieben, hat er der Universität 11. Häuser und 5. Gärten geschencket, denen Professoribus zur Wohnung: Worzu nach und nach mehr Legata kamen, auch so gar von Privat-Persohnen: Anno 1391. ward der Grund zu dem Collegio Dionysiano geleget, welches nachgehends Johann Casimir, Chur-Pfältzischer Admnistrator, verbesserte, von dem es Casimirianum genennet worden; in dem Eingang deß Auditorii Theologici sind folgende Reimen gestanden:

Hanß von Laubach ist mein Nahm,
Die erste Bücher druckte ich zu Rom,
Bitt GOtt für mein Seel, GOtt gibt dir Lohn,
Starb 1514. auf Sanct Steffan. h)

Ferner hatte die Academie das Juristen-Collegium, worinnen die Promotiones Doctorales gehalten wurden: unter demselben war das Auditorium Medicum, samt dem Theatro Anatomico und Zubehörungen. Das Augustiner-Closter; so anfänglich, als Heydelberg nur ein Flecken war, zu der H. Jungfrauen in der Wüsten genennet worden, i) ward nachgehends von Pabst Paulo III. und Julio III. wie auch Chur-Fürsten Friderico II. der Universität einverleibet worden; das Closter hatte eine kleine Kirche, und darinnen Catheder und Bäncke, worinnen die Professores Theologiæ ordinarie profitirten und disputirten; das Convi-

h) Nath. Chytræi Deliciæ variorum in Europa Itinerum. p. 400. i) Marq. Freheri l. c. p. 103.

ctorium darinnen nennte man das Collegium Sapientiæ, und die Alumnen Sapientisten: auch war hinten in dem Garten vor die Krancken ein kleines Lazareth, und also das Collegium mit aller Nothdurfft versehen.

VIII. Die Unterhaltung dieser Chur-Fürstl. Academie betreffend, so ist sie von Anfang her mit herzlichen Einkünfften beschencket und versehen worden; wovon Topographia Palatinatus, k) Tolneri Historia Palatina, l) Friderich Lucæ Fürsten-Saal m) können nachgeschlagen werden.

IX. Nebst diesem versahen die Herren Chur-Fürsten die Universität mit herzlichen Privilegien. Anno 1386. publicirte Chur-Fürst Joh. Rupertus das Diploma de privilegio salvi conductus: folgenden Jahrs begnadigte er Professores und Studenten mit Zoll- und Licent-Freyheit, und daß sie in Kauffung nöthiger Speise- und Kleider-Waaren zu keinem von diesem verbunden seyn solten. Die Bemiethung der Logimens betreffend, soll in Strittigkeiten der Stadt-Schultheiß, bey Verlust seines Amts und Straff 100. Gulden, sich nicht einmischen, sondern das Decisum dem Rectori anheim stellen: welche und noch viele andere Privilegia Tolnerus alle dem Codici Diplomatico seiner Historiæ Palatinæ einverleibet hat; n) gestalten diese Universität nicht allein Jurisdictionem Civilem, sondern auch Criminalem über alle ihre Angehörige hat, und dessen in possessione quieta vel quasi

k) fol. 40. l) Toln. Hist. Palat. P. 2. seu Cod. Diplom. p. 132. & Dipl. 184. sqq. m) Frid. Lucæ Fürsten-Saal, 2. Theil, c. 7. p. 457. n) Dipl. 180. 181. 182. 183.

bißher

bißher verblieben: daher Anno 1679. der Rector und Professores eine ihrer Jurisdiction unterworffene Kinder-Mörderin zum Schwerdt verdammt haben. o)

X. Nun auch auf anders zu kommen; so ist der erste Rector dieser Universität gewesen Marsilius ab Inghen, p) ein Niederländer, Magister artium zu Paris, Canonicus zu Cölln, der Kirchen S. Andreæ daselbst Thesaurarius, und endlich Rath Chur-Fürstens Ruperti: Anfangs, weil er samt Johanne Buridano der neuen Sectæ Peripateticorum, q)

o) Frid. Lucæ Europ. Helicon. p. 4. c. 6. p. 377. p) Occami doctrinam post eum discipuli ejus pulsi Parisiis, in Germania, Buridanus in Viennensi, Marsilius ab Inghen in Heidelbergensi Academia plantarunt; quin & Erfordiæ, Ingolstadii, Tubingæ, fortasse & Basileæ quondam nominales aut primas tenuerunt partes, aut plane nullas. Autor enim Trithemius est, Johannem de Lapide doctrinam eorum, qui Reales appellantur, primum ad Basileensem Academiam transtulisse, unde colligas ante hunc Johannem Nominales ibi dominatos. Sed de Erfurtensi, Ingolstadiensi, Tubingensi Academia res est clarior. Nam Erfurdiæ B. Lutherum, Tubingæ Philippum Melanchthonem Nominalium præceptis imbutas olim fuisse constat. Jacob. Thomas. disp. de Doctorib. Scholast. Lat. §. 17. q) Es wurden die Anhänger dieser Secte Nominales genennet; deren Urheber Johannes Rocelinus, oder, wie ihn andere nennen, Roscelinus, ein Engelländer gewesen; der in Erklärung der Logic deß Aristotelis grosse Neuerungen angefangen: deme und seinen Nachfolgern hatte sich Petrus Lombardus widersetzet, und die Philosophiam Realem angefangen: Rocelinus hatte zu End deß 11. Seculi gelebet; daß also andere vergebens ihn erst zu den mittleren Zeiten deß 12. Seculi setzen wollen; weil ihnen entgegen ist: daß Anshelmus Cantuariensis, der Anno 1109. gestorben, wider diesen Rocelinum geschrieben, und seine Lehr einer Ketzerey in der

Wilhelm Occams beypflichtetete, wurden sie beede auß Paris vertrieben, und gieng Buridanus nach Wien, und dieser kam nach Heydelberg. Allhier erwehlten ihn drey Magistri in Facultate Artium einstimmig zum Rector; da auch ihre Lectiones Publicæ anfiengen. r) Er, als Rector, docirte Anno 1386. Logicam, Reginaldus de Alva, ein Cistertienser-Münch erklärte Epistolam Pauli ad Titum; Magister Heilmannus de Wormatia, S. S. Theol. Baccalaureus, tractirte Philosophica; M. Dithmarus de Sverthe docirte in Facultate Artium, und Johannes de Noeth, von Prag berussen, Doctor De-

---

Logic beschuldiget. Lombardus aber ist Anno 1140. Bischoff zu Paris gewesen; diese beede Secten waren in continuirlichen Streit mit einander, und hat sich selbiger endlich auch in die Theologische Materien hinein gezogen, wobey Petrus Abælardus das meiste beygetragen. Darauß ist die Theologia scholastica entsprungen: Es haben aber die Reales die Oberhand bekommen, und ist der Nominalium Secte nach und nach in Abgang kommen; biß Wilhelm Occam sie in dem 14. Seculo wieder ans Brett gebracht; und daher Doctor Invincibilis genennet worden; Er aber und seine Anhänger bekamen mächtige Widersacher, dergestalt, daß diese auß Paris weichen mußten: unter solchen nun war auch Marsilius von Inghen; und Buridanus; vid. Thomas. l. c. §. 6. nec non Cl. Morhof. in Polyhist. Tom. 2. lib. 1. Cap. 13. & 14.

r) Primus S. Scripturæ Professor Heidelbergæ fuit Marsilius ab Inghen, Sententiarius notissimus, Doctor Parisiensis ac Canonicus, idemque primus Academiæ Rector, à 17. Novembr. 1386. qui proprie natalis censetur Acad. Heidelbergensis; Artistarum Professor primus M. Heilmannus de Wormatia; Et Marsilii Matriculam, ac sceptrum argenteum & inauratum affabre factum, usurparunt in hunc diem, qui fasces Academicos gerunt. Frid. Spanhem. Introd. ad Hist. Sacram N. Test. Sec. 14. p. m.

cretalium, lehrte das Jus Canonicum/ s) und das waren die ersten Professores: in dem 1396. Jahr, den 20. Augusti, starb der Rector von Inghen, und war in S. Petri Kirch vor den Altar begraben: und seyn auch desselben Scripta Archetypa und Autographa im Archiv der Academie verwahret worden. t)

XI. Der Chur-Fürstlichen Universität zu Heydelberg Cancellarius ist bißher gewesen der Thum-Probst deß Hochstiffts zu Worms: wie dann Anno 1390. Conrad von Gelnhausen, Probst zu Worms/ der Universität Cantzler und promovirter Doctor gestorben/ welcher der Universität 1000. Gülden und andere Güter vermachte/ daß darum vor arme Studenten die Bursch aufgerichtet würde: dessen Executores waren der Chur-Fürst Rupertus, Heinrich Graf von Sponheim/ und Hardtmann von Handschußheim. u) Diese Bursch war ein ansehnlicher Hoff und hohes Gebäude: allwo die Hohen Schul die Senat-Stube und Academie hatte/ unten aber das Auditorium Philosophicum war/ auf der andern Seite war das Prytaneum, ein weitläuffiger Saal/ welchen die Theologi zu ihren Lectionibus und Disputationibus bißweilen brauchten/

p. m. 475. s) Dav. Parei Histor. Academiæ Heidelberg. Mspta. t) Logicam & in Aristotelis Ethica Marsilius de Inghen, cujus an quicquam editum sit, ignoro: quæ scripsit opera Philosophica, habebantur manu ipsius Autoris scripta in Bibliotheca Heidelbergensi, teste Israële Spachio in Nomenclatore p. 31. & 241. Cl. Morhof. Polyhist. Tom. 2. lib. 1. c. 13. §. 10. pag. 80. vid. m. Marqu. Freheri Origin. Palatin. Part. 2. pag. 104. u) Tolneri Hist. Palat. par. 2. seu Codex diplomat. p. 132.

und worinnen gemeiniglich die Convivia Doctoralia und Rectoralia gehalten wurden, auf dessen obern Theil die Bibliotheca Universitatis war. Dieses Cancellarii Vices hat biß auf den heutigen Tag jederzeit unter dem Titul Pro-Cancellarii einer ex ordine Professorum bey den publicis Lectionibus versehen, welchen der Cancellarius darzu erwehlet hat. Es seyn in den letzten 30. Jahren nicht allein Professores Juris, sondern auch Medicinæ und Philosophiæ Pro-Cancellarii Universitatis gewesen; Es ist aber zu wissen, daß der Promotor in Facultate Theologica à Cancellario oder Pro-Cancellario keine Potestatem creandi Doctores vel Licentiatos begehrt, sondern allein à Decano temporario ordinis Theologici.

XII. Und weilen bey einer Universität auch eine schöne und wohlversehene Bibliothec erfordert wird, als welche derselben nicht nur zu einer Zierde dienet, sondern auch grossen Nutzen schaffet, ja höchst nothwendig ist; so hat es dieser Churfürstl. Hohen-Schul auch hieran nicht gefehlet; gestalten sie mit zweyen schönen Bibliothequen versehen gewesen, deren die eine die Academische, die andere die Chur-Fürstliche genennet worden. Jene hat mit der Universität, wie der berühmte Spanhem berichtet, ihren Anfang genommen: w) indem sie nemlich durch die Bibliothequen deß ersten Cantzlers Conradi von Gelnhausen, deß ersten Rectoris Marsilii ab Inghen oder ab Ingneheim, ingleichem Matthæi deß Bischoffs zu Worms und andern dergleichen Legaten, ungemein angewachsen

w) Spanhem. loc. cit. p. m. 475.

und

und vermehret worden. Hernach hat Rupertus der Bartige, welcher auch der Fromme genennet worden, Ruperti deß Römischen Kaysers ältester Sohn, so wohl wegen seiner Wallfahrt in das gelobte Land, als auch weil er Executor deß Costantzischen Concilii gewesen, solche vermehret; dieser war der erste Stiffter der Chur-Fürstl. Bibliothec. Chur-Fürst Friderich der Andere, mit Nahmen der Weise, legte nicht weniger Hand an zu ihrer Grundlegung, und verordnete für sie ein bequemes Logiment. x) Hernach ist sie durch deß Baron Fuggers Bibliothec, welcher Anno 1584. starb, ingleichem der Bibliothec deß Klosters Lorsch, wie auch der berühmten Spanheimischen Bibliothec sehr vermehret worden: Zu welcher Vermehrung Chur-Fürst Otto Heinrich ein ansehnliches y) contribuirte, welcher mit unsäglichem Unkosten die rareste Manuscripta in Orient, Spanien, Italien, Franckreich und aller Orten durch gelehrte Leut

x) Tolner. Histor. Palat. cap. 2. p. 77. y) Bibliothecæ Heidelbergensis pretium ab Ulrici Fuggeri liberalitate crevit; quæ cum primum ab Ottone Henrico Electore dedicata fuerit, aucta est egregie, sub Friderico quarto hujus viri accessionibus, ut facile libris Msptis, Hebraicis, Græcis, Latinis, & quidem potissima sui parte authenticis omnem provocaret Europam teste Jano Grutero (is enim sub nomine Gualterii latitat.) Chronici Chronic. lib. 2. ubi Academias recenset. p. 1257. Idem lib. 2. Chronici Ecclesiast. p. 1326. scribit: *Ulricus Fuggerus Raimundi filius literarum, literatorumque admirator unicus, qui Palatinatui præter insignem Bibliothecam, mille aliquot voluminibus Msptis, Græcis, Latinis, Hebraicis spectatissimam, quindecim Aureorum Rhenensium legavit millia, instruendis quinque studiosis.* Morh. Polyhist. Tom. 1. l. 1. c. 4. p. 32.

sammlen, und herbeyschaffen ließ. Mit einem Wort, es ist diese so herzliche Bibliothec durch der Herren Chur-Fürsten, Pfaltz-Grafen und anderer hohen Herren und berühmten Männern, Gutthätigkeit, Sorgfalt und Fleiß dergestalt angewachsen, daß sie sowohl wegen ihrer grossen Anzahl, als auch wegen der Menge der rarësten Manuscripten nicht nur alle Bibliothequen Teutschlands übertraff, sondern mit allen andern in gantz Europa, nach Gruteri Bericht, welcher viel Jahr selbst Bibliothecarius gewesen, um den Vorzug gestritten; welches nicht nur die Teutschen, sondern auch Außländer bezeugeten, sintemalen Scaliger sagt, sie ist vollständiger und mit bessern z) Büchern versehen, als die in dem Vatican zu Rom: daher sie auch alle, die von Bibliothequen geschrieben, andern vorgezogen, sie eine Mutter aller Bibliothequen, und einen unschätzbaren Schatz, genennet; allein, diese niemals genug gepriesene Bibliothec erfuhr in dem verderblich dreyssigjährigen Krieg dessen Ungemach, gestalten Anno 1622. als der Bayerische Feld-Marschall Tilli die Stadt Heydelberg mit Sturm erobert, massete sich Chur-Fürst Maximilian zu Bayern der Bibliothec als ei-

z) Locupletior est, & meliorum librorum quam Vaticana. Joh. Scaligeri lib. 4. Epist. 434. ad Janum Gruterum, p. 794. Palatina Heidelbergæ multis Mſptis Hebraicis, Græcis, Latinisque, (*adde Arabicis,*) libris instructissima, dedicata primum ab Ottone Henrico Electore, aucta vero egregie sub Friderico IV. Archidapifero, liberalitate Ulrici Fuggeri, adeo ut facile Mſſ. & quidem potissima sui parte authenticis, omnem provocat Europam. Swert. ex Lipſ. Athen. Belg. p. 150.

ner

ner Kriegs-Beute an, (nachdeme vorhero viele Bücher von den Reutern, ehe mans gewahr worden, und in der ersten Hitze, zerrissen, und an statt deß Strohes den Pferden unterstreuet worden,) und schenckte sie dem Pabst zu Rom, wohin sie Leo Allatius gebracht, unangesehen die Cöllnische Jesuiten eine grosse Summa Gelds davor angebotten; wiewohl sie nicht völlig dahin kommen, sondern mancher vorhero einen guten Theil *) davon an sich gerissen: in Rom aber haben die Cardinäl a) selbige auch zimlich gestümlet, und ihre Bibliothequen damit gespicket, und das übrige dem Pabst überlassen; welcher sie in dem Vatican besonders stellen lassen, b) allwo sie der berühmte Englische Bi-

*) Palatina Heidelbergæ ante ferale nuperum bellum summa floruit celebritate, & Mſs. cùm multitudine, tum bonitate omnem antehac Europam provocavit: nostra memoria huc illuc direpta, meliori vero sui parte, æterno Germaniæ damno, per vim Romam avecta, curante, à Pontifice in id misso, Leone Allatio (nec vero silebimus Viri nomen, cum hinc etiam laudem captet) in Vaticanam transiit. Herm. Conring. de Biblioth. August. p. 20. & 72. a) Ipsa Vaticana Heidelbergensis Bibliothecæ integræ, ut fama est, direptione aucta est. Quanquam alii, qui in notitiam secretiorum Bibliothecariorum penetrarunt, negant ejus quicquam ad Bibliothecam publicam pervenisse, sed per Cardinalium privatas Bibliothecas fuisse divisam; ostendi quidem capsas clausas, in quibus libri reconditi dicuntur, eas tamen esse vacuas. Morhof. Polyhist. Tom. 1. lib. 1. c. 4. p. 32. b) Mit der Heydelbergischen Bibliothec ist eine von der Seiten der Gallerie (in dem Vatican) besetzt worden, und von der Bibliotheque der Manuscriptorum deß Hertzogs von Urbin die andere. Hierinn sind diese beede einander gleich, im übrigen aber seyn die Mſpta der Heydelbergischen vollkommener, als die Urbinischen, wie-

schoff Gilbert Burnet gesehen. Und seyn nur etliche wenige gedruckte Bücher, mit Ottonis Nahmen bezeichnet, zu Heydelberg c) zuruck gelassen worden, auch zwey Arabische Mspta. Janus Gruterus, damahliger Professor und Bibliothecarius, wurde beschuldiget, er hätte die Bibliothec wohl bey Zeiten salviren können, wann Er gebührende Fürsichtigkeit gebrauchet, weßwegen er auch ins Exilium verwiesen ward, in welchem er Bibliothecam exulum geschrieben. d) Jedoch hat die Universität nach der Hand wieder eine feine Bibliothec gesammlet, auß der überbliebenen alten, deßgleichen auß deß Freheri und Parei, worzu der Chur-Fürst auß sonderbarer Mildigkeit noch neue gebracht: und weil er ein sonderbarer Liebhaber der Gelehrten und der Gelehrsamkeit war, hat er sich ungemein angelegen seyn lassen, die Studia zu befördern, und was dieser Bibliothec an der Anzahl der Bücher abgegangen, durch den schönen Selectum ersetzet. Diese Bibliothec hat noch einige Lateinische Manuscripta, deren etliche von dem vortrefflichen Hottingero in seinem Collegio Sapientiæ citirt worden: es war dieser Hottinger S. S. Theol. Doctor und Professor, auch nach dem 30. jährigen Krieg, von Chur-Fürst Carl Ludwig zu einem Ephoro deß Collegii Sapientum in dem Augustiner-Closter bestellt worden. e)

XIII. Obwohlen, nach Burneti Urtheil, f) kein

wiewohl diese letzteren ein besser Ansehen haben. Gilb. Burnet. Reysen, P. 1. p. 524. c) Joh. Henr. Hottingeri Biblioth. Quadrip. p. 23. d) Witte memm. Phil. &c. p. 246. e) Luæ Europ. Helicon. p. 365. f) l. c. P. 1. p. 217.

kein Ort in Europa / da man weniger zur Rebellion geneigt ist / als zu Heydelberg: So seyn doch der guten Universität mancherley Fatalitäten begegnet. Denn Zeit währender Regierung Chur-Fürst Ludwig deß Bärtigen / geriethen die Studenten und Hof-Leut / denen die Bürger halffen / einander gewaltig in die Haar / wiewohl der Chur-Fürst den Streit zimlich stillete. Unter Chur-Fürst Philipp erregte sich ein neuer Streit / über die Frage: Ob die Jungfrau Maria in Sünden oder ohne Sünden empfangen worden? So setzte es auch harte Händel zwischen den Nominalisten und Realisten. Auch einsten wegen der Privilegien zwischen den Studenten und Bürgern: der Studenten-Krieg genannt. g)

XIV. Nachdem die Reformation in Teutschland angefangen / hielten Anno 1518. in dem Aprilen die Augustiner-Münche auß gewissen Ursachen zu Heydelberg einen General-Convent; weil nun Lutherus auch in diesem Orden war / kam er auf Erfordern dahin: Ob schon seine Freunde ihm solches mißriethen; als er daselbst angelangt / offerirte er eine Disputation zu offentlicher Untersuchung / von der Gerechtigkeit der Wercke / von dem freyen Willen / und über einige Philosophische Theses: wovon Altingius h) in der Historischen Erzehlung von den Pfältzischen Kirchen weitläuffig handelt: er wurde mit allen Ehren empfangen; und haben sie ihm in dem Collegio Sapientum ein Logiment eingerau-

g) Topograph. Palatin. fol. 30. & 41. h) Illustr. de Seckendorf. in Comment. de Lutheran. lib. 1. sect. 13. §. 13. addit. 1. p. 29.

met, da man in selbiger Kammer noch lang hernach seinen Nahmen angeschrieben gefunden: i) und waren damals die Professores Theologiæ, Marcus Rieß, Laurentius Wolfius, Johannes Hosser, Petrus Scheibenhard, Georgius Niger: Es wurde ernstlich und hart disputirt, wiewohl mit aller Bescheidenheit, wie Lutherus selbsten in einem Schreiben an Spalatinum gerühmet: ausser daß Niger in der Hitz der Disputation, mit nicht geringem Gelächter der andern, gesagt: Wenn die Bauren unsere Disputation hörten, so würden sie uns steinigen und zu tod schlagen. k) Es haben aber hernach die Heydelbergische Theologi hart wider Lutherum geschrieben: kk) Anno 1544. fieng die Reformation daselbst an, unter Chur-Fürsten Friderico; da 2. Jahr vorher Otto Heinrich durch seinen Ober-Hof-Prediger Michael Dillern und Andream Osiandrum in dem Pfaltz-Neuburgischen reformirte, worauf er sich in einem offentlichen Außschreiben erklärete und vertheydigte. In der Untern-Pfaltz aber hat Anno 1544. Chur-Fürst Friederich die Meß Teutsch zu halten erlaubt, und einige Gewissens-Freyheit gestattet, das H. Abendmahl völlig, und den Priestern die Ehe zugelassen: wobey gedachter Otto Heinrich viel that, der zu dem End nach Heydelberg gezogen war: l) Er hat auch den Geistlichen befohlen, daß diejenige, so die Gabe der Keuschheit nicht haben, in den Ehestand tretten sollen: Und ist bemercklich, daß als in dem

i) Lucæ Europ. Helicon. p. 365. k) Seckendorf. loc. cit. kk) id. l. c. p. 130. l) M. Erdmann Uhsen Kirchen-Historie, lib. 1. c. 3. Sect. 3. §. 42. p. 164.

Tempel

Tempel deß H. Geistes einsten die Meß gehalten worden, die gantze Gemein mit heller Stimm, das Gesang Pauli Sperati: Es ist das Heyl uns kommen her, ꝛc. zu singen angefangen: wie solches der Herr von Seckendorff auß Altingii Historie der Pfältzischen Reformation weitläuffig beschreibet. m) Um das 1559. Jahr ist Calvini Lehr vom H. Abendmahl in die Pfaltz eingebracht worden: und zwar bey Gelegenheit deß Streits zwischen Tilemanno Heshusio, und Wilhelm Clewizio, davon jener Lutheri, dieser aber der Schweitzerischen Theologorum Meynung vertheydigte: Der Chur-Fürst Friederich begehrte Philippi Melanchthonis Gutachten von dieser Streit-Sache zu wissen, welcher in einem Schreiben gerathen, man solte beeden Theilen ein Stillschweigen auflegen, und denjenigen, so dasselbige nicht beobachten wolte, fortjagen: hat auch in solchem Schreiben seine Gedancken von dem Heil. Abendmahl erkläret, dahero Heshusius ihn beschuldigte, er habe sich gar zu sehr auf Clewizii Seiten gelencket, und also kurtz vor seinem Tod eine rechte Probe von seiner Meynung in der Lehr von dem Heil. Abendmahl sehen lassen. n) Weilen nun darauf der Chur-Fürst zu deß Zwinglii Lehr inclinirte, ist sein Herr Schwäher-Vatter Hertzog Johann Friederich zu Sachsen mit zweyen Theologis Maximiliano Mörlino und Stösselio A. 1560. nach Heydelberg gezogen, welche sich dem Petro Boquino, und einem Medico, Nahmens Erastus, mannlich wi-

m) Comment. de Luth. lib. 3. Sect. 43. §. 131. pag. 626.
n) Uhsen l. c. p. 208. sq.

versetzt; Stösselius aber ist hernach auch abgetretten, und darauf in die äusserste Verzweiflung gerathē. o) A. 1563. wurde der Heydelbergische Catechismus eingeführt, als aber folgends Johann Casimir der Reformirten Lehre einführen wolte, und zu dem Ende Jacobum Grynæum von Basel zu sich beruffen hatte, ist zwischen ihm und den Lutherischen Lehrern, unter welchen auch Jacobus Andreæ war, zu Heydelberg eine neue Disputation gehalten worden, so 9. Tag gewehret; in welcher Grynæus sich nicht zum besten verhalten, doch musten die Theologi und Studenten, so Grynæo nicht beypflichten wolten, auß Heydelberg weichen, p) ohnerachtet Chur-Fürst Ludovicus 5. Jahr zuvor die Formulam Concordiæ unterschrieben. Anno 1603. geriethe die Universität mit dem Geistl. Pfältzischen Ministerio in einen neuen Streit; denn es hatten die Prediger eine neue Formul der Lehre vom Heil. Abendmahl, darinnen sie der wesentlichen Allgegenwart deß Leibes Christi widersprachen, und etlichen anderen Stücken mit einander abgeredet, worüber die Academische Lehrer sehr unwillig waren. q) Anno 1605. fiengen 3. Universitäten, nemlich Heydelberg, Basel und Marpurg wegen deß Brodbrechens im H. Abendmahl einen harten Streit mit einander an; die Baßler und Marpurger geriethen einander zimlich in die Haar: die Heydelberger aber legten sich als Schieds-Leut zwischen beyde, tadelten dieselben, und statuirten

o) Joh. Micrælii Hist. Eccles. lib. 3. Sect. 2. §. 32. p. 852.
p) Micræl. l. c. p. 858. q) l. c. p. 304.

den

den Mittel-Weg unter jenen. r) Als aber Anno 1622. obgedachter massen Heydelberg von dem General Tilli erobert worden / liesse er darinnen wieder Meß lesen / und blieb doch bey diesen Troublen die Universität mit 2. Professoribus Juris, einem Medicinæ, und 4. Professoribus Philosophicis, nebst dem Syndico, Collectore und Pedellen / wieder Verhoffen besetzt / die übrigen Professores und Studenten hatten sich gäntzlich zerstreuet / von denen zuruck gebliebenen aber prætendirte der Statthalter die Huldigung / ob schon die Professores ihre alte Freyheit und Herkommen remonstrirten / daß die Universität keineswegs zu solchem solennen Homagio verbunden wäre / dannoch / wolten sie nicht die Blame der Rebellen tragen / mußten sie den Eyd ablegen. Bey solchem Zustand verblieb die Universität biß Anno 1627. darauf ward sie mit Römisch-Catholischen Professoribus versehen / welche in allen Facultäten docirten / verschiedene Promotiones Juris und Medicinæ bey grossem Zulauff der Studenten anstellten / und also die Universität unterhielten. u) Aber Anno 1630. mußten diese wegen der Siegreichen Schwedischen Waffen wieder weichen: wiewohl von derselbigen Zeit an biß Anno 1648. nichts beständiges bey dieser Universität war: aber als in selbigem Jahr der Westphälische Friedens-Schluß erfolgte; wendete sich das Blat: die Universität erlangte ihre vorige Freyheit und Privilegia. Carl Ludwig kam zu der Chur / richtete unter andern die zerfallene Universi-

r) Cudsem. in desperata Calvinismi causa. s) Topographia Palatin, fol. 41.

tåt mit schönen Ceremonien wieder auf. D. Daniel Tossanus legte Anno 1653. die Glückwünschungs-Oration ab, unter dem Titul: Heidelberga Constituta, Destituta, Restituta. Der Chur-Fürst bestellte in allen Facultåten die Professores; und weilen von allen Orten her ein grosser Zulauff der Studierenden war: insonderheit von Adel und vornehmen Leuten auß allerhand Nationen; so wurden auch die Exercitia trefflich excolirt: gestalten hochgemeldter Chur-Fürst sich um der Universitåt Aufnehmen eyferigst bemühete, die Studiosos gar gnädig ansahe, und bißweilen den Promotionen, Declamationen und dergleichen Festivitåten in Persohn beywohnete; als er Anno 1680. starb, succedirte ihm der Chur-Printz Carl, welcher ebenmåssig für die Universitåt Sorg truge: davon der zwischen ihm und Philipp Wilhelmen, Pfaltz-Grafen bey Rhein, Hertzogen zu Neuburg, in der Stadt Schwäbisch-Hall Anno 1685. ratificirte Successions-Vergleich zeuget, folgenden Jnhalts:

» Demnach auch Unser Carls, Pfaltz-Grafen, » Chur-Fürstens löbl. in GOtt ruhende Vorfah- » ren, Pfaltz-Grafen, Chur-Fürsten, auß Christl. » Eyfer in ihren Landen die Schulen, insonderheit » aber das General-Studium und Universitåt in ih- » rer Residentz-Stadt Heydelberg, zu GOttes » Ehre und Aufnehmen der Studierenden Jugend » löbl. fundirt, dieser Universitåt gewisse Statuta » und Ordnungen fürgeschrieben, auch mit statt- » lichen Privilegien und Freyheiten, und zu ihrem » Unterhalt nöthigen Einkommen sie begabet, und » hernacher auß erheblichen Ursachen solches ge-

bessert

bessert und gemehret haben; und dann Unsers » Pfaltz-Grafen Carl Chur-Fürstens Herrn Vat- » ters Gnaden, nach der Chur-Pfältzischen, ver- » mög Westphälischen Frieden-Schluß erfolgten » Restitution, gedachte Universität mit ihren Sta- » tutis, Privilegiis und Einkommen wieder aufge- » richtet, und mit gelehrten Professoribus in allen » Facultäten bestellet, auch von Uns sint währender » Unser Chur-Fürstl. Regierung in solchem guten » Stand erhalten worden, und Wir solches zu » thun ferner gemeynt seyn; als geloben und ver- » sprechen wir Pfaltz-Graf Wilhelm vor Uns und » Unsere Erben und Nachkommen, hiemit ferner, » auf mehrgedachten Successions-Fall besagte Uni- » versität, und derselben fürgesetzte Persohnen in » allen Facultäten, samt allen ihren Gliedern und » Collegiis, samt ihrem Contubernio, Domo Dio- » nysiana, Collegio Principis & Sapientiæ, und was » sonsten zur Universität gehörig, bey ihren obge- » meldten Statuten, Privilegien, Freyheiten, Ein- » kommen, Rechten und Gerechtigkeiten, wie » nicht weniger die in den Städten und auf dem » Land angeordneten Gymnasien, &c. wie solche » Nahmen haben mögen, gebührender Weise zu » schützen und zu handhaben, auch die Professores » und Præceptores, wie in beeden vorhergehenden » Articuln gemeldet worden, auf darinn gemeldten » Fall gleichfals bey ihren Bedienungen ungehin- » dert zu lassen.» In diesem Succession-Vergleich beschahe auch die Vorsehung von beeden Theilen, daß hinkünfftig die vacanten Stellen der Theologischen

gischen Facultäten mit keinen andern als Reformirten Theologis solten besetzt werden: aber die andere Facultäten solten alterniren, und nach Abgang eines Evangelisch-Reformirten oder Evangelisch-Lutherischen Professoris, ein tüchtiges Catholisches Subjectum, nach vorhergehender denen Statuten der Universität gemässen Præsentation, bestellt werden. Die Exercitien-Meister solten ohne Unterscheid der Religion, sowohl Catholische als Evangelische, keineswegs außgeschlossen seyn. Anno 1686. legte die Universität das dritte Seculum, von ihrer Introduction an, zuruck, und begieng unter dem Rectorat deß Chur-Fürstl. Printzen, Pfaltz-Graf Friederich Wilhelms, ihr Jubilæum: welche Solennität viele gelehrte Disputationes, Orationes und Promotiones in allen Facultäten noch ansehnlicher machten. Allein, es wurde ihnen diese Freude bald darauf durch einen betrübten Wechsel sehr versaltzen; indem Anno 1693. die Frantzosen die gute Stadt Heydelberg mit Feuer angezündet, und alle, mithin auch die Universitäts-Gebäude, in die Aschen geleget: die Herren Professores in die Flucht gejagt, die Studirende zerstreuet, und dieser alte Musen-Sitz erbärmlich zerstöret: dergleichen Universal-Ruin war dieser Universität noch niemals begegnet. Jedoch so bald die Stadt unter den siegreichen Waffen der Alliirten sich in etwas erholete, so sorgeten Jhro Chur-Fürstliche Durchleucht Herr Johann Wilhelm für deren neuer Einrichtung, und erklärten in dem mit den Reformirten gemachten und publicirten Kirchen-Vergleich, Jhre dißfalls habende gnädigste

digste Intention folgenden Innhalts: „Erstlich „ alle von den Reformirten Anno 1685. in der gan= „ tzen Untern=Pfaltz besessene Gymnasia, Pædago- „ gia, Rectorats=Häuser und Lateinische Schulen, „ oder deren Plätze, in specie das Collegium Sa- „ pientiæ, und die Neckar=Schule zu Heydelberg, „ und das Casimirianum zu Neustadt, oder an des= „ sen Stelle eines in Dach und Fach wohl=condi- „ tionirtes Æquivalent, das Gymnasium zu Fran= „ ckenthal, Mannheim und andern Orten, oder „ dero Plätze, sollen denen Reformirten cum omni- „ bus reditibus & accessionibus, wie sie selbige An- „ no 1685. gehabt, privative verbleiben. Dar= „ nach, damit auch Unsere vormals so berühmte „ Universität Heydelberg um so viel ehender wieder „ in vorigen Flor und Frequenz gerathen, gesam= „ ten Religionen auch in allen Facultäten zu profiti- „ ren Gelegenheit gegeben werden möge: so ha= „ ben Wir gnädigst resolvirt, zu der Theologi- „ schen Facultät beständig zwey Reformirte Theo- „ logos zuverordnen, selbige mit der gewöhnlichen „ vorigen Besoldung ordentlich salariren und un= „ terhalten zu lassen; wie wir dann vorjetzo von „ Unserm Reformirten Kirchen=Rath ein und an= „ dern Vorschlag erwarten, wie wir solche Pro- „ fessuren zu bestellen vermöchten, gestalten wir „ auch hienechst bey Abgang eines oder andern Re- „ formirten Theologi zu Ersetzung der dadurch va- „ cirenden Professur gedachten Kirchen=Raths un= „ terthänige Vorschläg gnädigst erwarten wollen. x)

x) Kirchen=Verglich zwischen Ihro Churf. Durchl. zu Pfaltz und denen Pfältzischen Evangel. Kirchen.

Was

Was etwa noch mehrers merckwürdiges von Heydelberg zu melden; insonderheit was für Professores sie von Anfang biß dato gehabt, ingleichem in welchem Stand sie heut zu Tag stehe, davon soll künfftig mit GOtt ein mehrers folgen.

V.
Kurtze Nachricht von Martino Crusio.

MArtinus Crusius, oder Krauß, der Griechischen Sprache Professor auf der Universität Tübingen, ward gebohren Anno 1526. d. 19. Sept. zu Grebern, in dem Bistum Bamberg, etliche Meilen von Bodenstein gelegen. Sein Vatter, gleiches Nahmens, ward anfangs Cantor zu Berlin, hernach ein Kirchen-Diener; muste aber seinen Dienst wegen vieler Gefahren, die er im Teutschen Kriege außzustehen hatte, vierzehenmahl verändern, predigte eine zeitlang zu Cur im Hospital, und Anno 1552. in dem Städtlein Bodenstein, endlich aber zu Schlichten, zwey Meilen von Amberg, als der erste Evangelische Prediger, woselbst er d. 7. Martii, Anno 1553. verstorben. Die Mutter ward Maria Magdalena Trummerin. Martinus wurde von seinen Eltern noch als ein Knabe nach Ulm in die Schul geschickt, allwo er unter Gregorio Leonhardo Anno 1545. den Grund in der Latinität legte. Als er aber von dem Rath zu Ulm ein jährlich Stipendium von 50. fl. erhielte, begab er sich nach Straßburg, und frequentirte anfangs die Classen in dem Prediger-Collegio, folgends

folgends Anno 1547. die Academische Lectiones, worauf er eine offentliche Oration in Griechischer Sprache von dem Teutschen Krieg gehalten. Kurtz hernach wurde er zweyer Adelichen Herren, Philippi und Antonii von Wertern Informator, und fieng an die Theologie zu studiren. Anno 1551. reysete er nach Tübingen, kam doch bald wieder zurück auf Straßburg, und versahe Anno 1553. an statt Georg Hizlers, der in seine Heimath eine Reyse that, die Classe eine zeitlang. Anno 1554. wurde er nach Memmingen beruffen, und mit einem Salario von 150. fl. zum Schul-Rector gemacht; allwo er unter Albrecht Linsen Anführung zu der Lateinischen, Griechischen, Hebræischen und Italiänischen Sprachen, die er bereits verstund, auch die Französische ergriffen. Anno 1559. als er auf Tübingen kam, wurde er von Hertzog Christophen zum Inspector der Adelichen Jugend und Professor der Griechischen Sprache, an die Stelle Matthiæ Garbicii, der ein Jahr vorher mit Tod abgangen war, gemacht, allwo er mit solchem Zulauff über den Homerum gelesen, daß man das Auditorium grösser machen müssen. Anno 1566. da die Pest zu Tübingen grassirte, und die Universität samt 400. Studenten sich nacher Eßlingen flüchtete, zog er nacher Freyburg im Brißgöw, von dannen nacher Basel, und hielt sich 4. Monat lang dorten auf. Anno 1567. kehrte er nacher Eßlingen, und 1568. wiederum mit der Universität glücklich nacher Tübingen. Der Senat aber relegirte damahls diejenige Studenten, welche wider deß Rectoris Befehl und ohne genugsame Ursache zu Tü-

bingen geblieben, und übergab sie dem Stadt-Magistrat. Anno 1569. wurde Crusius der Lectionen in der Rhetoric überhaben, dem M. Georg Burckhard succedirte. Anno 1573. da der Herr Baron von Ungnad von Kayser Maximiliano II. als Abgesandter an den Türckischen Kayser Selim II. abgefertiget wurde, und ihn M. Stephanus Gerlachius in Qualität eines Reyse-Predigers begleitete, überschickte Crusius im Nahmen der Universität Tübingen den ersten Brieff, samt der in die Griechische Sprache von ihme versetzten Augspurgischen Confession an den Patriarchen zu Constantinopel Jeremiam, (und da er von diesem eine Antwort erhalten,) noch viele Theologische Bücher. Auf solche Weise wurde er mit unterschiedlichen Ægyptischen und Griechischen Bischöffen bekannt, also, daß viele Griechen ihme zu Lieb in Teutschland herauß reyseten, von welchen er die heutige vermischte Sprache der Griechen erlernete, und sie hernach zu erst in Teutschland docirte. In Eh-Verlöbnuß ließ er zum drittenmahl sich ein, erstlich mit Sibylla Ronnerin, die ihm 2. Töchter und einen Sohn hinterlassen. Hernach mit Catharina Voglerin, von Tübingen, und dann mit Catharina Vecsherin, von Eßlingen, welche ihre zehen Kinder, so sie mit ihme erzielet, zu Grab tragen sehen, und Anno 1599. verschieden. Seine verwittibte Mutter hatte er noch als Rector zu Memmingen zu sich genommen, und sie im 55. Jahr ihres Alters erst lesen und schreiben gelehret, die er aber durch die Pest zu Tübingen Anno 1566. nebst einer Tochter verlohren. Nicht lange vor seinem Tode hielt

er

er den gantzen Academischen Senat zu Gast, letzte sich mit ihme ab, und verehrte ihm einen vergüldeten Becher von 100. fl. worauf er in wenig Tagen ohne Schmertzen dieses Zeitliche geseegnet, d. 25. Febr. Anno 1607. im 81. seines Alters, und folgenden Tages in der Stiffts-Kirche zu S. Georgii begraben wurde. Die Leich-Predigt ward ihme von D. Andrea Osiandro, damaligen Probst und Cantzler zu Tübingen, gehalten. Seine Grab-Schrifft setzte er sich selbst mit folgendem Disticho:

Crusius hîc recubo, docui qui Græca Tubingæ
Atque Latina diu, Christo confisus in uno.

Er hinterließ eine Bibliothec 2000. Gülden werth, so er auß Europâ und Asiâ gesammlet hatte, welche heut zu Tage Herr Ernestus Theophilus Majer, J. U. D. und Professor Publ. Ordin. zu Tübingen besitzet, und sich daher Crusianum, krafft deß Testaments, nennet. Von Anno 1564. biß an seinen Tod schrieb er auf einem Pult alle Predigten, deren er 7000. auß der Prediger Munde in Griechischer Sprache excipirt, auf. Auch hat er 78. Bücher, so von ihme selbst verfertiget, hinterlassen: worunter das fürnehmste seyn mag, welches er Annales Sueviæ, oder Schwäbisches Jahr-Buch intitulirt, und zu Tübingen Anno 1597. in Folio herauß gegeben: In dessen Beschreibung er zwar über 200. Autores durchgegangen; doch hat Martinus Zeiler nicht unrecht geurtheilet, daß er viel andere Dinge (darunter auch seine Domestica quotidiana,) mit eingemenget, so er wohl hätte können herauß lassen.

V.

Send-Brieff

Deß Freyherrn von Seckendorff, an die Vorsteher der Evangelischen Kirchen und fürnehmsten Städten in Teutschland, sonderheitlich ausser denen Chur- und Fürstlichen Landen in Sachsen.

I.

WAs für ein unvergleichliches und nie sattsam gepriesenes Werck der hochberühmte Herr Baron Veit Ludwig von Seckendorff, ehmahlig Hoch-Fürstl. Cantzler und Geheime Rath zu Gotha, u. s. w. an seiner Historie deß Lutherthums, die Er dem Französischen Jesuiten Ludovico Maimbourgio entgegen gesetzt, der Nachwelt zum unsterblichen Gedächtnuß hinterlassen, wird dem gelehrten Leser, ohne unser geringes Zeugnuß, vorhin bestens bewußt seyn; und wäre zu wünschen, daß dieser fürtreffliche Scribent noch weiter, und zwar wenigstens biß auf die Errichtung der Formulæ Concordiæ seine außnehmende Arbeit hätte continuiren können; dann mit was ungemeinem Eyfer und Fleiß Er sich dieses höchst-nützliche Werck angelegen seyn lassen, und wie Er von allen Orten her zulängliche Nachrichten einzuhohlen bemühet gewesen, ist nicht allein auß dem belobten Buche, sondern auch auß seinem uns von geneigter Hand zugefertigten Send-Brieff in mehrerm zuersehen; welcher, wie er dem freundlichen Leser nicht mißfallen wird, also auch uns

statt

ſtatt einer wiederhohlten Recommendation unſers Vorhabens in dem HErrn dienen kan; in welcher Abſicht er von uns eigentlich hier inſerirt iſt.

ANTISTITIBUS
Evangelicarum Diœceſium & Urbium præcipuarum in Germania, ſpeciatim iis, qui extra Saxoniam Electoralem & Ducalem vivunt.

Officia ſua amiciſſima offert & S. P. D.

VITUS LUDOVICUS â SECKENDORFF.

Qui ex vobis, Viri, munerum, quæ geritis titulis meritisque veſtris venerandi, mihique æſtumatiſſimi, editam â me præterito Autumno hiſtoriam Lutheranismi legerunt, aut poſt hac lectione dignabuntur, & ex iſto ſpecimine idoneum me judicant, qui in opere cœpto cum fructu Eccleſiarum proteſtantium progrediar, eos omnes & ſingulos repetitis precibus per epiſtolium hoc circulare (quo temporis & laboris lucri faciendi causâ bonâ cum gratiâ veſtrâ uti me poſſe exiſtimavi,) convenio, decenti modo & per-amanter rogans, ut deſideriis meis, quæ in Additionibus p. 5. jam publicè propoſui benevolè locum detis. Maturato opus eſt, quia hortatu egregiorum virorum, ex ſacro & civili ordine, continuationem operis jam aggreſſus ſum. Itaque manuſcriptos, aut editos libros rariores, qui ad hiſtoriam reformationis auſpiciis Principum & Magiſtratuum maximè ab Anno 1525. ad 1546. ſuſceptæ pertinent, ante calendas Majas proximas expeto.

Quicquid autem ad Joh. Frid. Gleditschium, Bibliopolam Lipsiensem missum fuerit, id ille ad me diligenter curabit, ego vero fideliter custodiam & restituam. Non dissimulo tamen, me considerata denuo laboris magnitudine & cum ætate & viribus meis comparata vehementer optare & consultissimum ducere, ut vestra intercessione exorati Principes & Magnates & civitatum liberarum celebrium Magistratus negotium viris fidis & industriis dent, ad relationes de reformationis in singulis provinciis & urbibus majoribus origine & progressu (ubi tales non extant) ex probatis documentis conscribendas. Id non potest non in honorem DEI & incrementum veræ religionis cedere, magnamque gloriam & superioribus qui aliquem in hæc sumptum erogabunt & vestro ministerio conciliare. Sic tantæ rei memoria conservabitur, peritura alias cum chartis, si hæ diutius neglectæ situ aut aliis casibus intereant. Quid sperandum sit, edoceri me in tempore peto; interim laborem meum, DEO juvante, ita ordinabo, ut ea ante omnia colligam & tractem, quæ ad res protestantium in universum, speciatim verò ad Saxonicas (quarum notitia ex Principum archivis mihi suppeditabitur,) & ad Lutheri gesta & scripta pertinent. Postquam verò vestra benevolentiâ particulares illas relationes nactus fuero, eas vel integras, si breves sunt, vel abbreviatas Additionibus inseram. Absque hoc auxilio multa me fugient, quæ tamen ad meritas magnorum Principum & egregiorum Magistratuum fidorumque Pastorum laudes ad posterorum memoriam & ad exempla salutaria propagandas taceri non deberent. Si vero quibusdam sufficere videntur, quæ jam parte primâ de quibusdam provinciis & urbibus commemoravi, aut ex Sleidano, Chytræo aliisque au-

ctoribus.

ctoribus, qui in multorum manibus sint, in continuatione operis repetere potero, aut qui satius putaverint, ut particulares historiæ, quas procurabunt, expectentur & consulantur, eorum voluntati acquiescendum habeo; Eam ex literis ad me intelligam, vel ex silentio conjectabo. Servet vos DEUS ad sui nominis gloriam & Ecclesiæ emolumentum, & hoc quem inchoamus & plurimis, qui sequentur, annis!

Dat. Cal. Jan. M. DC. LXXXVIII.
ex prædio meo Meuselwitiano
in Ducatu Saxo-Altenburgensi.

II. Was diese freundliche Zuschrifft gefruchtet, und wie viel schöne herrliche Manuscripta, samt anderen alten gedruckten, aber fast nirgend mehr zu findenden Documenten dem seeligen Herrn von Seckendorff hierüber zukommen, ist auß Gegenhaltung der ersten und andern Edition seiner Historie, (die der ruhmwürdige Prediger zu Ulm, Herr Elias Frick, zu desto grösserem Nutzen der Kirchen in Teutschland, in unsere Mutter-Sprache übersetzet hat) genugsam am Tage. Wir wünschen uns dergleichen Liebe und Freundschafft zu geniessen zum gemeinen Nutz: welches auch niemand zum Præjudiz gereichen kan; indeme wir allhier niemand seine etwan in einen oder anderen Stücke schon angefangene, oder weiters fortgesetzte Arbeit zu hemmen, oder zu anticipiren, sondern allein die Materialien zusammen führen, mithin andern ihre Arbeit jetzt oder künfftig hin nach Beschaffenheit ihres Vorhabens, desto leichter zu machen gesonnen.

 VI. Nach-

VI.

Nachrichten von neuen Büchern und anderen zu der Literatur gehörigen Dingen, die wir jetzt und künfftig nach dem Alphabet der Orten, woher sie kommen, anführen wollen, ohne Præjudiz der Religion, Amts und Standes.

Dillingen.

Herr *P. Maximilian* Raßler, Societatis Jesu in Dillingen, wird nechstens herauß geben: Kurtze Beschreibung deß Lebens, der Thaten und Wunderwercke deß seel. Joannis Francisci Regis, Priester der Societät Jesu, (welchen in vorigem 1716. Jahr, den 24. Maji Ihro Päbstl. Heil. Clemens der XI. den Seeligen beygesellet, mit Befehl, dessen jährl. Gedächtnuß an eben besagtem Tag hinführo zu begehen,) auß bewehrten Geschicht-Schreibern zusammen getragen.

Eben dieser Autor wird auch die Continuation oder Zusatz zu deß P. Ribadeneiræ Leben der Heyligen, in 2en Tomis ehestens herauß geben, wiewolen er mit diesem Werck, weilen es einen grossen Tomum geben solle, vor 6. oder 7. Monat nicht wird fertig werden.

Herr *Pater Benedictus Kopmair*, Ord. S. Bened. der Zeit Beicht-Vatter und Prediger zu Allerheiligen, nechst Burgau, ist willens einen Tractat in Druck herauß zu geben, dessen Titul ist: Etwas nicht für alle, sondern auß allem, allen etwas, darinnen Geist- und Sinnreiche ingenieuse Sprüch, Sententien und curiose Wahrheits-Lehren enthalten.

Eßlin-

Eßlingen.

Herr *M. Carl Ludwig Dizinger*, Rev. Ministerii Senior und Ober-Pfarrer in deß H. R. R. Stadt Eßlingen / hat in dem Druck außgehen lassen: Der mit dem allgemeinen Reichs-Frolocken aller-unterthänigst mit einstimmende Gratulations- und Freuden-Zuruff der Reichs-Stadt Eßlingen / über die Geburt deß erstgebohrnen Kayserl. Printzen Leopoldi, an Jubilate 1716. an einem solennen Danck- und Freuden-Fest / auß Ruth IV. v. 14. erschallend. 4. Der Herr Autor hat leider! einen Propheten abgeben / wann Er zum Anfang der Tractation dieses Sprüchwort angeführet: Kinder-Freud / Kirbsen-Freud. Die Predigt ist hin und wieder mit allerley Anmerckungen versehen.

Ferner hat dieser Herr Autor zum Druck folgendes Werck fertig: Symbolische Glaubens- und Lebens-Krafft / nach Anleitung der Fest- Sonn- und Feyertags-Evangelien / auß der Evangelisch-Lutherischen Kirchen Glaubens-Bekantnuß-Büchern mit sonderbahren Fleiß herauß gezogen / 2c. Das Project von diesem Jahrgang ist durch den Druck allbereits public gemacht worden.

Genff.

Allhier ist seit kurtzem zum Vorschein gekommen: *Joh. Jac. Mangeti*, Med. D. Ser. ac Potent. Regis Prussiæ Archiatri, Theatrum Anatomicum, quo, non tantum integra totius Corporis Humani in suas partes, ac minutiores particulas evoluti, & quasi resoluti, fabrica, ex selectioribus, Veterum & Recentiorum omnium observationibus, retecta sistitur: quæstiones

nes difficiliores in arte prosectoria subinde enatæ, ac illæ præcipuè, de quibus etiamnum hodie Docti inter sese magnâ cum contentione controversantur, curiosè enodatæ reperiuntur: verùm etiam quicquid ad Rei Anatomicæ illustrationem pertinet, per grandiores & verè elegantes Tabulas Æneas bene multas nitidè explicatur; adjectæ sunt ad calcem operis Cel. *Barth. Eustachii* Tabulæ Anatomicæ ab Ill. *Joh. Maria Lancisio*, Archiat. Pontif. summa cum diligentia explanatæ; cum Indicibus necessariis, II. Tomi, welche 9. Alphabet, 20. Bogen, und deß Eustachii Tractat, als der dritte Tomus, 18. Bogen außmachen, denen noch 138. sehr schöne und accurate Kupfer-Tabellen beygefüget sind.

Stuttgardt.

Encœnia Sacra, oder Christliche Einweyhungs-Predigt, als auf gnädigsten Befehl deß Durchläuchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Eberhardi Ludovici, Hertzogen zu Würtemberg und Teck, rc. die neu-erbaute Capell in dem Wäysen-Hauß zu Stuttgardt GOtt zu seinem Dienst consecriret wurde, gehalten Dom. I. post Trin. d. 14. Junii, 1716. von Herrn Wilhelm Eberhard Fabern, Consistorial-Rathen und Stiffts-Predigern, auch designirten Prælaten deß Closters Herren-Alb, in 4. 1716. Der Text ist genommen auß 1. Buch der Königen, Cap. VIII. ℣. 28. 29. 30. Der Antritt erzehlet die Historie von Kayser Tiberii II. Christ-löbl. Mildigkeit, so er an Kirchen und Schulen gewendet, darbey er seinen Räthen, die ihne davon abgewarnet, unter dem Vorwand, daß

die

die Kayserl. Schatz-Kammer erschöpfft würde, die recht Kayserl. Antwort gegeben: So lange er zu Erbauung Kirchen und Schulen mildiglich hergebe, würde es dem Fisco an Geld nicht manglen; darauf ihn GOtt die verborgene Schätze Kaysers Justiniani finden lassen. Das Exordium ist auß Marc. XIII. ℣. 1. Die Propos. stellt vor: die Einweyhung deß Salomonischen Tempels. Partitio. 1. von wem: 2. zu was Ende und 3. wie er eingeweyhet worden? Vornenher ist ein kurtzer Bericht vom Stuttgardtischen Christl. Wäysen-Hause; von hintenzu aber ein Gebett um fernern Göttlichen Seegen über dasselbe.

Das wohlgegründete Christliche gemeine Wesen, oder Rede, welche, als der Durchl. Fürst und Herr Eberhard Ludwig, Hertzog zu Würtemberg uud Teck, ꝛc. den ersten Eck- und Grund-Stein zu einer Fürstlichen Hof-Kirche in Ludwigsburg mit hoher Hand den 18. Maji, 1716. geleget, auf gnädigste Special-Verordnung, so wohl gehalten, als dem Druck überlassen, von Herrn Samuel Urlspergern, Hoch-Fürstl. Würtembergischen Consistorial-Rath und Hof-Prediger; in 4. 1716. Ist eine sehr wohlgesetzte Oration, darinn die Red-Arten der Heil. Schrifft, so von Steinen handlen, gar geschicklich applicirt worden. Merckwürdig ist unter andern, daß p. 19. gemeldet wird von Hertzog Eberhardo III. glorwürdigsten Andenckens, daß derselbe mit seinen Subsidiis und Collecten, zu Fortpflantzung der Evangelischen Wahrheit, biß nach Moscau durchgedrungen; und p. 22. daß der berühmte Frantzos de la Voye

in

in einem Benedictiner-Closter in der Normandie einen Wall von Steinen gesehen, der von einer besondern Art Würmer also durchlöchert worden, daß er gantze Hände in die Höhlen, so sie gemacht, legen können. Zuletzt ist die Uberschrifft deß gedachten Grund-Steins in Lateinischer Sprache angefüget.

Tübingen.

Herr D. Andreas Adam Hochstetter, Theologiæ Professor, Abbt zu S. Georgi, und Stadt-Pfarrer zu Tübingen, hat zum Druck überlassen: Christliche Anweisung zu heilsamer Betrachtung und Außübung deß Heil. Leydens und Sterbens JEsu Christi, 1716. in 12.

Ahasveri Fritschen, J. U. D. und Schwartzb. Cantzlers, der wahre Hertzens- und That-Christ, auß dem Heil. Apostel Paulo und anderer Geistreichen Theologen Schrifften, zu täglicher Glaubens-Prüffung vorgestellt; auf Begehren Christlicher Freunde wieder edirt, und mit Herrn Joh. Conrad Brodbecken seel. gewesenen Medic. D. und Profess. Ordin. zu Tübingen Tabell vom wahren Christenthum; auch einer Historischen Vorrede von einigen Juristen, die Theologische Bücher geschrieben, vermehrt worden von Hern *M.* Georg Conrad Pregizern, der Kirchen zu Tübingen Diacono. Tübing. 1716. in 12. Es ist auch in der Vorrede von gedachten Herrn Brodbecken seel. schönem Ende ein Bericht, und ein Lateinischer Condolenz-Brieff von Hn. Doct. Spenern seel. an Herrn D. Joh. Ulrich Pregizern,

damah-

damahligen Professorem zu Tübingen, sodann ein Geschlecht-Register von der Brodbeckischen Familie voran; zuletzt aber die Verzeichnuß aller Theologischen Schrifften deß seel. Herrn Ahasveri Fritschen beygefüget.

Nachstehende Theses Miscellaneæ und Disputationes sind zu Tübingen Anno 1716. ventilirt worden, davon wir den völligen Abdruck hieher setzen, und dem klugen Leser die Reflexiones darüber zu machen überlassen wollen:

I. THESES MISCELLANEÆ

Vexatæ quas
Præside D Joh. Wolffgango Jægero, Cancellario, &c
die Julii, 1716.
defendit
M. Georgius Christophorus Weber, Bœblingensis,
S. S. Theol. Studios.

1. Nulla unquam fuit communio bonorum, in statu integritatis, sed res omnes pertinuere ad DEum Supremum Creatorem tanquam proprietarium.
2. Hinc nullum unquam tàm grave fuit furtum commissum, quàm in statu integritatis, per comestionem ab arbore vetitâ.
3. Ipse Filius DEI luere debuit illud furtum per summas passiones; teste Psalmo 69. ℣. 5.
4. Res omnes peti debuere & agnosci, quòd à DEO habuerint originem.
5. Post lapsum nulla res est communis, quanquam RENATORUM sint *omnia*, teste Paulo.
6. Jus Episcopale non tribuit potestatem pro lubitu mutandi

mutandi matrimonia, ſed eſt miniſterium ſtans ſub DEO & cura minus principalis circa Res Sacras, & modo tantum *Externo*, ſive ratione & adminiſtratione externa.

7. Actiones Divinæ habent *moralitatem* intrinſecam, ut recte ſtatuit contra Puffendorffium & ſequaces Martinus Esbarza de Aquieda.

8. Moralitas in actionibus humanis plerumque eſt ambulatoria & accidentalis.

9. Qui ſtatuunt Legem Divinam poſſe impleri, nec ſpiritualitatem ejus, nec corruptionem propriam intelligunt.

10. Concubinatum non eſſe contrarium Lege Divinæ illi Solum ſtatuunt, qui non credunt Libidinem eſſe in ſe & intrinſecè malam.

11. In concubinatu non eſt benedictio Divina, ſed merè naturalis fœcunditas.

12. Concubinatum eſſe contra jus naturæ firmiter ſtatuimus.

II. De Vita Chriſtiana ex Epiſtola ad Hebræos, Cap. X. ℣. 19. ſeqq. ad diem Septembris.

Præſ. Dnus D. Joh. Chriſtoph. Pfaff. P. P. Ordin.

Reſpp. M. Jacob Friderich Ziegler. M. Joh. Eberhard Lettner. Stipend. Würt.

III. De Fide Patrum Antediluvianorum ex Epiſt ad Hebræos, Cap. XI. ℣. 1. ſeqq. Menſe Sept.

Præſ. Idem D. Pfaff.

Reſp. M. Johann Eberhard Stein. Stip. Würt.

IV. De S. S. Trinitate, quoad theſin de neceſſitate ejus articuli ad credendum, eſt continuatio Collegii Biblici, d. 25. 26. Septemb.

Præſ. Dnus D. Andreas Adamus Hochſtetter. P. P. O.

Reſp. M. Joh. Burckhard. Brothag. Stip. Würt.

V. Die

V. Die 27. Novembr. hat der Herr Godofredus Hoffmann, S. S. Theol. Prof. P. Extr. & Ill. Theol. Stipend. Superatt. & Ecclesiastes, pro Gradu Doctoris in Theologia, cum Filio suo M. Joh. Godfrid, Repetente, de Melioribus N. Test. Promissionibus ex Hebr. VIII. ℣. 6.-13. hujusque primam partem disputirt; den andern und letzten Theil Sectionis Exegeticæ aber den 4. Dec. pro loco in Cathedra Theologica ritè obtinendo. Respondente M. Daniele Maicheln, Repetente, publico examini submittirt.

JURIDICÆ.

I. Collatio Juris Civilis Rom. cum Statutario Suevo-Halensi, circa materiam emphytevseos in salinis & successionis conjugum, pro Licentia. M. Sept.

Præs. Dominus D. Jacob David Mœgling, P. P. Ord. Instit. Just.

Resp. Joh. Fridericus Schragmüller, Suevo-Halensis.

II. Collatio succincta capitulationum Cæsareanorum post Westphalicam pacem hucusque publicatarum cum Projecto perpetuæ capitulationis Comitiali. d. 22. Sept.

Præs. D. D. Gabriel Schweder, Antecessor & Com. Palat. Cæs.

Resp. Wolffgang Paulus Burgermeister, Tubing.

III. Disser-

III. Dissertatio Inauguralis exhibens Annotationes & Animadversiones quasdam succinctas in ordinationes Censorias Eslingenses, vulgò : Die Zucht-Ordnungen. d. 3. Octobr.

Præs. D. D. Michaël Grass, Pandect. Prof. P. Ordin.

Resp. Philippus Eberhardus Eckler, Eslingensis.

IV. Disp. Inauguralis, de amicitia ac reverentia in effectibus suis Juridicis considerata. M. Octob. Præs. Idem D. Grass.

Resp. Eberhardus Draing, Hamburgensis, Dicasterii Aulici Tübingensis Advocatus.

MEDICÆ.

I. Fibra Motrix animata, sive de Medio Motus Animalis Disput. Inauguralis. Mense Julio.

Præs. D. D. Elias Camerarius, P. P. Ord.

II. De Podagra. d. 25. Septemb.

Præs. Idem. Resp. Daniel Hoffmann, Stuttg.

III. Inaug. Triga Casuum Medicorum. M. Octob.

Præs. D. D. Rudolph Jacob Camerarius, P. P. Ordin.

Resp. Eberhardus Ludovicus de Villeneuve, Physicus Blamontanus & Clemontanus.

IV. Den 21. Nov. hat hieselbst unter dem älteren Herrn D. Rudolpho Jacobo Camerario, Med. Prof. Ordinario & Facultatis suæ Decano pro Gradu

Gradu in Medicina Summo disputiret, Henricus Screta à Zavorziz, Scafusio-Helveticus, de Febribus. Dessen Endzweck dahin gehet, seines seel. Herrn Groß-Vatern Henrici Screta, Scotnovii à Zavorziz, vormahls berühmten Würtembergischen Leib-Medici und Physici zu Schafhausen, gelehrtes Scriptum, de Febre Castrensi maligna, wiederum aufs kürtzeste zu recapituliren.

PHILOSOPHICÆ.

I. De Consiliis Naturæ. d. 24. Julii, 1716.
Præs. Dnus. Joh. Eberhard. Rösler, Stipend. Ephorus & Moral. P. P. Ord.
Respp. Georg. Christoph. Griesinger, Georgius Widmann, } Stip. Würt.

II. De Affectibus. M. August. 1716.
Præs. Idem. Resp. Simon Böck, Giengensis. Stip. Würt.

III. De Animâ Humanâ Intelligente. Pro loco. ad d. Majo.
Præs. Dnus. M. Christianus Hagmajer, hactenus Ecclef. Tübing. Diaconus, nunc in Academia Metaph. & Logic. Prof. Ordinarius & Contubernii Rector.
Resp. Ludovicus Eberhard Fischer, Heppac. Stip.

Ulm.

Herr D. Johann Wolffgang Jæger, Probst und Cantzler zu Tübingen, auch Generalis Superintendens, und Abbt zu Adelberg, hat sich die Mühe

gegeben verbessert zu ediren: Daniel Dyckens richtiger Weg zum ewigen Leben, durch wahre Busse und Bekehrung zu GOtt, samt Außlegung der Traurigkeit, Ulm, 1717. in 8.

Allhier ist unter der Preß, und wird auf bevorstehende Oster-Meß fertig werden:

Teutsches Corpus Juris, Publici & Privati, oder Codex Diplomaticus der Teutschen Staats-Lehen-Burger- und Peinlichen Rechten und Gewohnheiten, wie auch Procefs-Ordnungen an denen Kayserl. Reichs-Hof-Cammer und Land-Gerichten. Colligirt von Herrn Joh. Stephan Burgermeister, Consil. Sax. & Reip. Imp. Ulmens. &c. &c. in 2. Theil abgetheilt, deren der erste enthält

1. Der Sachsen-Spiegel, Teutsch.
2. Speculum Saxon. Provinc. Lateinisch.
3. Sächsisch Weichbild, Teutsch.
4. Weichbild p. Jus Municip. Magdeburg. Latein.
5. Sächsisch Lehen-Recht.
6. Jus Feudale Saxon. Lat.
7. Der Schwaben-Spiegel, oder die Schwäb. Land- und Lehen-Recht.
8. Jus Feudale Allemann. Lat.
9. Altes Lehen-Recht-Buch. / Liber Vetus feudalis.
10. Alte Teutsche Recht und Gewohnheiten in Francken.
11. Das Land-Recht deß Hertzogthums Francken.
12. Ordnung deß Kampff-Rechts im Land-Ge-Gericht zu Francken.

13. Ord-

13. Ordnung deß Kampff-Gerichts deß Burggrafthums zu Nürnberg in Francken.
14. Der Han-See-Städten Schiffs-Ordnung und See-Recht.
15. Das Lübeckische Recht von See-Händeln.
16. Register und Erläuterung der alten Teutschen Ländern.
17. Extract deß alten Teutschen Läyen- und Richterlichen Klag-Spiegels/ de Anno 1510. & 1516.
18. Kaysers Caroli IV. Aurea Bulla. d. A. 1356. Lat.
19. Item Teutsch.
20. Kayserl. Ordnung wegen der Notarien Verrichtung ihres Amts. d. A. 1512.
21. Kaysers Caroli V. Peinl. Halß-Gerichts-Ordnung. d. Anno 1532.
22. Der Passauische Vertrag. d. A. 1552.
23. Der Profan- und Religions-Frieden/ samt der Executions-Ordnung. d. Anno 1555. Das *Supplementum*.
24. Deß Reichs Kriegs-Recht. d. A. 1570.
25. Articuls-Brieff der Reichs-Völcker. de Anno 1672.
26. Deß Reichs Policey-Ordnung. d. A. 1577.
   a. Das Supplementum wegen deß Duelliren. d. A. 1667. & 68.
   b. Kayserl. Constitution wegen der Bücher. d. Anno 1608.
   c. Kayserl. Const. geschärfft/ den 18. Jul. 1715.
   d. Kayserl. Commiss. Decret contra abusus & defectus Comitionum, d. 14. Aug. 1715.

e. Kayserl. Resolution in materia Commercior. d. Anno 1666. & 68. mit 3. Reichs-Gutachten, d. Anno 1667. 68. & 69.
f. Kayserl. Verbott wider die Mühl-Stühel, d. Anno 1685.
g. Kayserl. Edict wegen Gold-und Silber-Gespons. d. A. 1695.
h. Kayserl. Müntz-Edicta, Rescripta und Patent, das Müntz-Wesen betreffend. d. A. 1680. 89. & 90.
i. Kayserl. Rescript von ungebührl. Tituln und Wappen. d. A. 1682.
k. Kayserl. Post-Ordnung, d. A. 1706.
l. Reichs-Post-Taxa und Instruction, de Anno 1698.
m. Kayserl. Mandatum deß Post-Wesens halben, d. Anno 1706.
n. Kayserl. Patent hoc puncto, d. A. 1707.
o. Reichs-Gutachten, die Handwercker betreffend, d. A. 1672.
p. Reichs-Gutachten, die Steinmetzen betreffend, d. A. 1707.

Der zweyte Theil.

1. Deß Kayserl. und deß Reichs Gerichts-Ordnung-Concept, d. 1613. cum Suppl.
2. Kurtzer Begriff dessen, was durch den Westphälischen Frieden d. 1648. und dem Reichs-Abschied d. 1654. weiters geändert worden.
3. Der Westphälische Friedenschluß Teutsch und
4. Lateinisch.
5. Der letztere Reichs-Abschied, d. 1654.
6. Die Kayserl. Reichs-Hof-Raths-Ordnung, d. 1654. cum Supplemento. 7. Kay-

7. Kayserl. Decreta und gemeine Bescheid de 1637. biß 1683.
8. Chur-Mayntzische Reichs-Hof-Cantzeley Tax-Ordnung, d. 1659. mit allerhand Cantzley-Decreten, d. 1672. biß 1681.
9. Verbesserte Reichs-Hof-Raths-Ordnung, d. d. 14. Jan. 1714.
10. Kayserl. Hof-Gerichts-Ordnung zu Rothweil, d. 1572. cum annexis.
   a. Kayserl. Hof-Gerichts-Ehehafften, de 1496.
   b. Kayserl. Privilegium Cassatorium, de 1361.
   c. Kayserl. Privilegium Confirmatorium, d. 1659.
   d. Kayserl. Confirmation deß Privilegii Maximiliani, d. 1572. & 1659.
   e. Cæsareum Mandat. Pœnale contra turbationes Circuli Suevici, de 1592.
   f. Oesterreichische Execution, Declaration und Verträg, de 1663. & 1659.
   g. Der Würtembergischen Exemptionen, Declaration und Verträg, de 1647. & 1659.
11. Kayserl. Land-Gerichts-Ordnung de 1618. conferirt mit der alten Land-Gerichts-Ordnung, de 1562.
   a. Oesterreichische Declaration wegen der Land-Gerichts Ehehåfften an das Hoch-Stifft Augspurg, de 1516.
   b. Kayserl. Cassation aller Privilegien contra die Ehehåfften, de 1544.
   c. Kayserl. Declaration besagter Ehehafften, de 1544.
   d. Oesterreichische Declaration wegen der Ehehåfften an das Stifft Kempten, de 1545.

e. Oesterreichische Schadloßhaltung gegen den Land-Richter, de 1563.
f. Oesterreichische Declaration über deß Land-Gerichts Visitation, de 1607.
g. Kayserl. Mandat wider die Turbatores deß Land-Gerichts, d. A. 1544.
h. Kayserl. Declaration wegen der Ehehafften, sonderlich ratione deß Adels Ehehalten, Handwercks- und Bauers-Leuten, de 1524.
i. Deß Schwäbischen Crayses Gravamina, de 1641. & 1654. reproducirt A. 1667.
k. Project der 14. Ehehaffts-Fällen, d. 1667.
l. Kayserl. Cassation der vom Land-Gericht an das Kayserl. Cammer-Gericht angenommener Appellation, d. A. 1654.
m. Kayserl. Cammer-Gerichts-Excusation, de 1540.
n. Kayserl. Diploma, die Landvogtey in Schwaben nimmer zu versetzen, d. A. 1359.
o. Truchsessischer Bericht an Oesterreich wegen der Land-gerichtlichen Freyheiten und Rechten, d. 1473.
p. Der Schwäbischen Bauerschafft Beschwerung wider die prætendirte Landgerichtliche Huldigung, d. 15...
q. Chur-Fürstl. Consens wegen deß erhöhten Oesterreichischen Pfand-Schillings der Reichs-Landvogteyen in Schwaben, Hagenau und Orternau, d. 1548.

12. Project der perpetuirlichen Wahl-Capitulation cum Monitis ulterioribus, A. 1711. dictirt.

13. Kay-

13. Kaysers Caroli VI. Wahl-Capitulation, de 1711.
14. Die Reichs- und Cammer-Matriculn, de 1521. 48. & 1654.
15. Reichs-Gutachten d. $\frac{10}{20}$. Aug. 1670. die rectificat. die Matriculn betreffend.
16. Kayserl. Resolutiones wegen der Unterthanen subcollectation, d. A. 1670.
17. Nimwegischer Frieden-Schluß, de 1629.
18. Rißwyckischer Frieden-Schluß, d. 1697. absonderliche Articuln.
19. Baadischer Frieden-Schluß, de 1714. Teutsch und
20. Lateinisch.

Allhier sind wieder neu aufgelegt worden:

Pensées de Monsr. Pascal sur la Religion & sur quelques autres sujets, edition nouvelle augmentée de beaucoup de Pensées, de la Vie de l'Autheur, & de quelques Dissertations, 8. 1717.

Zürch.

Der allhiesige berühmte Hr. *Joh. Jac. Scheuchzer*, Medicinæ Doctor, Prof. Matheseos und Mitglied der Königl. Societät zu Londen in Engeland, welcher sich bereits mit unterschiedlichen Schrifften, seines Vatterlands Ruhm zu vergrössern, beflissen, arbeitet an der Historia Naturali Helvetiæ. Würcklich aber sind von ihme kürtzlich folgende Scripta herauß kommen:

Bibliotheca scriptorum Historiæ Naturali omnium Terræ

Terræ Regionum in ſervientium. Hiſtoriæ Naturalis Helvetiæ prodromus; acceſſit Celeb. Jacobi le Long, Bibliothecarii, Oratio de ſcriptoribus Naturalis Galliæ. Tiguri, 1616. in 8.

Helvetiæ Stoicheiographia, Orographia & Oreographia, oder Beſchreibung der Elementen, Grånzen und Bergen deß Schweitzer-Landes. Der Natur-Hiſtorie deß Schweitzer-Landes, 1. Theil, in 4. ibid. 1716.

Muſeum Diluvianum, oder Verzeichnuß aller in ſeinem Cabinet befindlichen Uberbleibſeln der Sůnd-Fluth, darbey auch ein Catalogus iſt, aller ſeiner bißher herauß gegebenen Schrifften, in 8. Ibidem.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Zufällige Relationen von Alten und neuen denckwürdigen Geschichten, Urkunden, Documenten ... und anderen Sachen, Die Kirchen-, Policey- und Schul-Historie, sonderlich in Ober-Teutschland betreffend
Bd.: 1

Ulm (1717)

H.misc. 255-1/6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10739274-9
VD18 80521878-001